

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tágig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Woffe, Gaakenstein u.
Vogler, G. E. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gelappte Beitzseite oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

29. Jahrgang.

No. 212.

Bromberg, Sonnabend, den 9. September.

1905.

Die Revolte in Tokio.

Die Aufstände, die in Tokio ausgebrochen sind wegen der Unzufriedenheit der Bevölkerung mit dem Friedensschluß, haben sich am Dienstag und Mittwoch zu einer förmlichen Revolte ausgewachsen, dergestalt, daß sich die Regierung gezwungen gesehen hat, über die Hauptstadt den Belagerungszustand zu verhängen. Die Wut der Bevölkerung richtete sich gegen das Regierungsblatt „Kokumin“ und gegen die Ministerien; es gelang dem Pöbel, die Bureaus des „Kokumin“ zu zerstören, mehrere Polizeigebäude und ferner das Dienstgebäude des Ministers des Innern zu verbrennen; Angriffe auf die anderen Ministerien und insbesondere auf das Haus des Friedensdelegierten in Portsmouth, Barons Komura, konnten vereitelt werden. Alle diese Ereignisse spielten sich am Dienstag und in der Nacht zu Mittwoch ab, und zeitweilig schien es, als ob mit diesen Ausschreitungen der Fanatismus des Pöbels seinen Höhepunkt erreicht hätte, da nach Mitternacht Ruhe eintrat; indessen begann am Mittwoch vormittag die Revolte von neuem, und es scheint, als ob sie an diesem Tage einen anderen, nämlich einen fremdenfeindlichen Charakter angenommen hätte, denn die Wut des Pöbels richtete sich an dem Tage vorwiegend gegen die christlichen Kirchen und gegen eine Missionschule, welche letztere, ebenso wie 10 christliche Kirchen, verbrannt wurden. Nebenher fielen auch noch einige Polizeistationen der Wut des Volkes zum Opfer. Da die Regierung auch einen Anschlag auf die fremden Gesandtschaften befürchtete, ließ sie diese durch Militär bewachen.

Einstweilen scheint sich die Erregung des Volkes über den angeblich ungünstigen Friedensschluß in dieser explosiven Art zunächst nur in Tokio zu äußern; ob die Vorgänge in der Hauptstadt nicht aber in den großen Städten des Landes Nachahmung finden werden, weiß man nicht; der Japaner ist temperamentvoll und leicht erregt, und es ist immerhin möglich, daß der in Tokio ausgebrochene Funke auch anderwärts zündet. Tatsächlich beschränkt sich die Erregung über den angeblichen Mißerfolg in Portsmouth nicht bloß auf die urteilslose Masse des Volkes, vielmehr sind auch die führenden Kreise der Bevölkerung davon erfasst, und schon jetzt rechnet man mit der Wahrscheinlichkeit, daß bei dem bevorstehenden Zusammentritt des Parlaments das Kabinett Katsura fallen werde. Auf jeden Fall wird das Ministerium einen schweren Stand haben, umso mehr, als nach dem Ausbruch der Kriegserfolge, von dem das ganze Volk erfasst war, sich nunmehr der Regenjammer bemerkbar zu machen droht in Gestalt von neuen Steuerlasten, die unvermeidlich sind, nachdem die Erwartung, daß Rußland die Milliarden, die der Krieg verschlungen, ersehen werde, fehlschlagen ist. Die mehr als halbe Million Soldaten, die Japan auf den Beinen hat, ist noch viele Monate auf Staatskosten zu unterhalten, ehe sie nach der Heimat gelangt, und zu den Milliarden der bisherigen Kriegskosten kommen bis zur völligen Abrüstung noch viele Millionen hinzu, was die finanziellen Schwierigkeiten der Regierung noch beträchtlich vergrößert. Das in den letzten Tagen eingetretene Fallen der Börsenkurse in Tokio ist ein unzweideutiges Symptom der mitleidigen wirtschaftlichen Lage des Landes; ungewisselhaft steht Japan, wie dies auch schon während des Krieges angekündigt wurde, jetzt vor einer ersten finanziellen und wirtschaftlichen Krise, aber wenn auch Prophezeiungen in dieser Hinsicht mitleidig sind, so darf man doch bei der außerordentlichen Elastizität des Volkes, bei seinem Fleiß und seiner Betriebsamkeit erwarten, daß es die schweren Zeiten, die seiner harren, ohne tiefgehende Erschütterungen überleben wird. Auch der jetzigen Unruhe wird die Regierung bei der soldatischen Zucht, die das Volk auszeichnet, und bei der Autorität, die der Mikado in allen Volksteilen genießt, vermutlich bald Herr werden. Immerhin sind die Rückschlüsse, die der blutige Krieg in den beiden beteiligten Ländern gezeitigt hat, von hohem völkerverpsychologischem Interesse.

Über die vorstehend gekennzeichnete Revolte in Tokio registrieren wir die folgenden Depeschen:
Tokio, 6. September. Die Volksmenge, welche gestern abend das Bureau des Regierungsblattes „Kokumin“ angegriffen und beschädigt hat, begab sich später nach der Amtswohnung des Ministers des Innern, Koshitawa, überwältigte die das Gebäude bewachende Polizeimannschaft und brannte es nieder. Die Menge

drohte auch die Amtswohnungen der anderen Minister in Brand zu stecken, wurde jedoch von der Polizei verhindert, weiteren Schaden anzurichten.

Tokio, 6. September. (Ausführlichere Meldung.) Der aufständische Pöbel brannte gestern, nachdem das Gebäude des „Kokumin“ gestört war, das Dienstgebäude des Ministers des Innern, das zwischen dem Adelsklub und dem Imperial-Hotel gegenüber dem Ghibya-Park, dem Zentrum der aufständischen Bewegung, stand, nieder. Bedrohliche Kundgebungen fanden während des ganzen Tages in der Nachbarschaft der Dienstwohnungen des Ministerpräsidenten Grafen Katamura und des Delegierten zur Friedenskonferenz Barons Komura statt; es gelang aber der Polizei zu verhindern, daß den Bewohnern der Häuser ober diesen selbst Schaden zugefügt wurde. Am Abend war die Lage noch bedrohlicher. Räumende Volksmengen füllten die Straßen an, und es wurde befürchtet, daß während der Dunkelheit viel Schaden an Eigentum angerichtet werden würde. Die gesamten Reservemannschaften der Polizei sind zum Dienst herangezogen. Die gefährdeten Stellen werden stark besetzt, die Straßen in der Umgebung des Bureaus des „Kokumin“ sind gesperrt. 200 Schutzleute bilden einen Kordon um das Bureau.

Tokio, 6. September. (Neuter.) Ein Volkshaufe brannte heute 10 christliche Kirchen und eine einer Missionsgesellschaft gehörige Schule nieder. Acht Personen wurden verletzt. Auch wurden zwei größere Polizeistationen und etwa 15 kleine Polizeistationen zerstört.

Tokio, 7. September. (Neuter.) Die ganze Nation ist sehr verstimmt über das Ergebnis der Friedenskonferenz; keineswegs hat man im Reich eine Geneigtheit bekundet, den Abschluß des Friedens zu feiern. Die Radikalen eröffnen einen Feldzug gegen die Regierung und verlangen eine Bestrafung der für das Abkommen in Portsmouth verantwortlichen Personen. Der künftige Landtag wird voraussichtlich stürmisch sein; man sagt den Fall des Kabinetts Katsura voraus. Die Kurse an der Börse sinken. Die schlechte Ernte in Verbindung mit den großen finanziellen Verpflichtungen der Regierung verursacht Beunruhigung in manchen Kreisen. Man fürchtet, daß eine Periode finanziellen Stillstandes und ungünstiger Entwicklung des Handels bevorsteht. Ein hervorragender Bankier äußerte auf Befragen, die Baissé der Werte ergebe sich naturgemäß aus der derzeitigen Verfassung der Börse infolge der jüngsten Tätigkeit der Spekulation, aber sie sei nicht bezeichnend für die allgemeine Lage Japans. Da viel Geld im Lande sei, werde man ohne Zweifel alle etwa entstehenden Schwierigkeiten überwinden. Der Rücktransport der Armee von etwa einer Million Menschen werde mindestens 10 Monate dauern und mehrere Millionen Yen kosten. Die Regierung werde vielleicht versuchen, eine neue innere Anleihe auszugeben, aber infolge der allgemeinen Enttäuschung sei es möglich, daß das Publikum nicht geneigt sein werde, der Regierung neue Mittel zu gewähren. Diese verfüge jedoch auf alle Fälle über beträchtliche Geldquellen und werde sich voraussichtlich ohne große Schwierigkeiten aus der Affäre ziehen können.

Heute vormittag, also mit erheblicher Verspätung, offenbar infolge der gemeldeten Kabeleinstörung, sind noch die folgenden Depeschen eingelaufen.
Tokio, 5. September, 9 Uhr vormittags. (Telegramm.) Durch einen kaiserlichen Befehl ist über Tokio der Belagerungszustand erklärt worden. Die Aufstände haben wieder begonnen.

Tokio, 5. September, 5 Uhr nachmittags. (Telegramm.) Soweit bekannt geworden ist, sind bei dem Angriff auf die Wohnung des Ministers des Innern eine Person getötet und 14 verletzt worden.

Tokio, 5. September, abends 9 Uhr. (Telegramm.) Der Aufruhr dauert fort. Der Pöbel griff 11 abgelegene Polizeistationen an und zerstörte sie.

Tokio, 6. September, 9 Uhr vormittags. (Telegramm.) Die auswärtigen Gesandtschaften werden von Militärposten bewacht. Nachts fand ein neuer Angriff auf die Redaktion des Blattes „Kokumin“ statt.

Die Reichstagswahl in Thorn-Gulm.

Über die gestern geschlagene Wahlschlacht im Reichstagswahlkreis Thorn-Gulm-Briesen gehen uns folgende Bulletins zu, die die Hoffnung erwecken, daß die Deutschen diesmal Dank ihrem einigen Vorgehen und ihrer Energie den Wahlfreis, der bei der letzten Hauptwahl an die Polen verloren gegangen war, diesen im ersten Wahlgange wieder entrisen haben:

—a Thorn, 7. September. Die heutige Reichstagswahl für den bisherigen polnischen Abgeordneten Brejski gestaltete sich, was die Stadt Thorn und deren Vorort Moder angeht, ungemein lebhaft. Schon vom frühen Morgen an waren viele Wahllokale überfüllt, und die Beteiligung stieg in einigen Bezirken bis auf 93 Prozent, gewiß ein sehr seltenes Ergebnis. Nachmittags traten überall die „Schlepper“ in Tätigkeit, in einem Bezirk bedienten sich die deutschen Parteien zu diesem Behufe sogar des Automobils. Das Wahlergebnis in der Stadt Thorn und dem Vorort Moder ist denn auch ein geradezu glänzendes: für den deutschen Kandidaten wurden in Thorn 2682 Stimmen gegen 2166 bei der Hauptwahl 1903, also 516 Stimmen mehr abgegeben. Die Zahl der polnischen Stimmen, die 1903 bei der Hauptwahl 1254 betrug, stieg auf 1305 durch die vermehrte Agitation, die Sozialdemokraten verloren in der Stadt Thorn 163 Stimmen, denn sie erhielten nur 226 Stimmen gegenüber 389 Stimmen im Jahre 1903. In Moder ist das Verhältnis ähnlich. Die deutschen Stimmen stiegen von 660 auf 847, die Polen gewonnen 33 Stimmen (926 im Jahre 1903 gegen 959 heute), die Sozialdemokraten verloren 172 Stimmen, denn sie weichen nur 108 Stimmen gegen 280 im Jahre 1903 auf. Auch aus anderen Orten ist ein beträchtliches Anwachsen der deutschen Stimmen zu verzeichnen, so z. B. in Bogorz, wo die deutschen Stimmen von 459 auf 523 stiegen, die polnischen von 151 auf 125 sanken, die Sozialdemokraten 5 Stimmen verloren, in Schönsee, wo die Deutschen 39 Stimmen gewannen, in Briesen, wo der Zuwachs der Deutschen 57 Stimmen beträgt, wogegen auch die Polen 38 Stimmen gewonnen haben. Sehr verächtlich für die deutsche Sache hat sich Gulm, denn dort wurden heute 513 deutsche Stimmen gegenüber 529 im Jahre 1903 gezählt, wenn nicht ein Fehler in der Berichterstattung vorliegt. Die polnischen Stimmen wuchsen von 835 auf 882, ein recht bedauerliches Zeichen, das aber sehr wahrscheinlich auf Konto der mangelhaften deutschen Agitation gesetzt werden muß. Im allgemeinen ist das Resultat für die deutsche Sache ungemein befriedigend, und wenn das Resultat aus Gulm den Erwartungen entspricht, so ist die Möglichkeit vorhanden, daß der deutsche Kandidat im ersten Wahlgang glatt gewählt wird. Das Resultat stellt sich nach den Ergebnissen bis 11 Uhr abends folgendermaßen: für Ortel 6667 Stimmen, für Brejski 4663 Stimmen, für Sremski (Soz.) 518 Stimmen. Es fehlen freilich noch viele und auch sehr polnische Orte, wenn es aber zur Stichwahl kommt, so darf die Wahl Ortels schon von vornherein als gesichert gelten.

—a Thorn, 8. September. (Privattelegramm.) Bei der Reichstagswahl wurden bis jetzt gezählt: Ortel 11 786, Brejski 8375 und Sremski 436 Stimmen. Aus dem Kreise Thorn, von dem noch ein kleiner Ort fehlt, sind abgegeben für Ortel 8251, Brejski 6863, Sremski 403 Stimmen. Obwohl aus den Kreisen Kulm und Briesen eine Anzahl kleiner Bezirke mit vorwiegend polnischen Wählern noch ausstehen, dürfte Ortel seinen Vorsprung behalten und im ersten Wahlgange gewählt werden.

Das schließende Wahlergebnis steht zwar noch aus, aber der deutsche Kandidat Ortel hat doch beinahe 3000 Stimmen voraus. Bemerkenswert ist bei dieser Wahl auch der Rückgang der Sozialdemokratie, die es knapp auf die Ziffer vom Jahre 1898 (435) gebracht hat. Daß die Sozialdemokraten zum Teil gleich für den Polen gestimmt haben, ist wenig wahrscheinlich.

Politische Tagesschau.

** Bromberg, 8. September.

Der Kaiser soll sich bei dem Empfange der Mitglieder des amerikanischen Parlaments, die der interparlamentarischen Konferenz in Brüssel beigewohnt hatten, auch über die „gelbe Gefahr“ zu dem Abgeordneten von Massachusetts Mc. Nary geäußert haben. Nach der New-Yorker „Times“ soll der Kaiser gejagt haben,

die Japaner würden nach ihren militärischen Erfolgen die offene Tür schließen und durch ihre billigen Arbeitskräfte Europa und Amerika von den ostasiatischen Märkten verdrängen. Die Japaner würden indirekt die Herren Chinas sein. Japan habe die in seinen Diensten stehenden deutschen militärischen Lehrmeister entlassen. Die weißen Nationen müßten der selben Gefahr durch eine Vereinigung steuern. Die einzige Macht, die Japan fürchte, sei Amerika. — Der Kaiser sagte ferner zu dem Kongreßmitglied Bartholdt, er wäre vom Zaren erlucht worden, den Präsidenten Roosevelt anzugehen, daß dieser die Führung übernehme, damit die Friedenskonferenz zustande kam. — Man wird abzuwarten haben, ob sich diese Angaben bestätigen.

Sozialdemokraten und Anarcho-Sozialisten. Während der Parteitheoretiker Kautsky und die „Leipziger Volkszeitung“ die Fehde gegen den „Vorwärts“ fortspinnen, sieht sich die sozialdemokratische Partei genötigt, in Generalversammlungen sozialdemokratischer Wahlvereine mit dem Anarcho-Sozialismus sich auseinander zu setzen. Der Begründer dieser neuen sozialistischen Spielart, Dr. Friedeberg, hat in der Generalversammlung des Wahlvereins für den 6. Berliner Kreis mit bemerkenswertem Erfolge für den Anarcho-Sozialismus Propaganda gemacht. Dr. Friedeberg erklärte dabei klipp und klar: Der Anarchismus ist unser Endziel, die Sozialdemokratie ist der Weg zu demselben. — Und von dem Generalstreik, diesem anarcho-sozialistischen Kampfmittel, prä excellence, erklärte er: „Durch einen solchen Streik wird nicht der Zukunftsstaat erreicht, wohl aber die Bedingungen, unter denen er herbeigeführt werden kann.“ — Die scharfe Kritik, die Dr. Friedeberg an der „parlamentarischen“ Sozialdemokratie übte, suchte der Reichstagsabgeordnete Ledebour abzuschwächen. Er tat es kennzeichnenderweise nicht entfernt in dem hochfahrenden Ton, den jüngst nach der Verammlung im Feenpalast der „Vorwärts“ angeschlagen hatte. Offenbar in Übereinstimmung mit der sozialdemokratischen Parteileitung sah Ledebour den feyerlichen Dr. Friedeberg in jeder Beziehung mit Sammethandschuhen an. Wie geboten diese diplomatische Behandlung war, ergab sich am Schlusse der einwöchigen vier tagigen Versammlung. Denn als der Vorsitzende, Genosse Freythal, erklärte: „Wer die Grundpfeiler unserer Partei so angegriffen hat, wie Friedeberg, der hat sich damit selbst außerhalb der Sozialdemokratie gestellt“ — mußte die Versammlung wegen großer Unruhe zeitweilig vertagt werden. Man kann hieraus und aus dem diplomatischen Vorgehen des Reichstagsabgeordneten Ledebour ersehen, daß die anarcho-sozialistischen Ideen in der Berliner Sozialdemokratie auf fruchtbaren Boden stießen und der sozialdemokratischen Partei entsetzliche Sorgen bereiten dürften, als der „Vorwärts“ merken ließ.

Schwere Anklagen gegen das Kolonialamt erhebt die „Köln. Ztg.“. Das Zentrumsblatt wirft dieser Reichsjetle nichts mehr und nichts weniger als ein Vertuschungsstimm über die Verhältnisse in Südwestafrika vor und behauptet, gerade nach den letzten rechnerischen Aufmachungen von amtlicher Seite stelle sich der letzte Truppentransport nach Südwestafrika als eine Staatsüberschreitung heraus. Die Darlegungen des Zentrumsorgans sind angefeindet der großen Opfer, welche der Aufstand in Südwestafrika seit Jahr und Tag erzielte, geeignet, die größte Beunruhigung in unseren Volksteilen hervorzuheben und verlangen dringend eine völlige Klärung von kompetenter amtlicher Seite. Den Vorwurf, daß man dem Reichstage seit Jahren eine unrichtige Bilanz über Südwestafrika darbot, kann eine Reichsbehörde, wie das Kolonialamt unmöglich auf sich sitzen lassen.

Zur staatlichen Pensionsversicherung von Privatangestellten. Man schreibt uns: Der Hauptausschuß für staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten hielt jüngst in Quedlinburg eine Sitzung ab. In dieser Sitzung wurde, wie das Organ des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen berichtet, von einigen Seiten der Wunsch geäußert, daß der Hauptausschuß außer der Versicherungsfrage noch andere sozialpolitische Fragen in den Kreis seiner Besprechungen ziehe und sie agitatorisch bewerte. Allein die Mehrzahl der Mitglieder war mit Recht der Meinung, daß der Hauptausschuß damit den neutralen Boden verlassen würde, auf den sich fast alle Vereinigungen der Privatangestellten zusammengedrängt hätten. Man gab zu, es werde die Zeit kommen, da die Vereinigungen der Privatangestellten der verschiedenen Berufe in gemeinschaftlichen Fragen Klärung mit einander nehmen müßten; zugleich aber überwog der Gesichtspunkt, daß dazu augenblicklich keine Notwendigkeit vorliege. Vor allem solle man erst den Erfolg des Hauptausschusses inbezug auf die Pensionsversicherung abwarten. Aus diesen Gründen

verhieß man sich auch gegen die Einberufung eines Privatbeamten ablehnen, ohne deshalb ein für allemal die Besprechung gemeinschaftlicher Angelegenheiten abzulehnen. Verworfen wurde schließlich noch die Anregung, auf gewisse beruflicher-technische Änderungen des urprünglichen Programms einzugehen: man will mit Einzelheiten in die gesetzgeberische Aktion der Regierung nicht eingreifen. Die nächste Sitzung des Hauptauschusses wird im Mai n. J. zu München stattfinden. Dann dürfte die von der Regierung vorbereitete Denkschrift ausgearbeitet sein und könnte vom Hauptauschuss in Beratung gezogen werden.

Die Unruhen in Ostafrika. Nach einem Telegramm des Gouverneurs Grafen Töben vom 5. d. Mts. sind die Städte Kilwa und Mohoro nicht mehr bedroht, aber im Hinterlande heider Bezirke sind Missetaten des Gouvernements von Eingeborenen verjagt worden. Am Küstflusse aufwärts haben sich die Unruhen bis zwei Tagemärsche südlich von Kilwa ausgebreitet. Das Detachement Fond ist daher aus dem Bezirk Dar-es-Salaam, wo alles ruhig ist, nach Morogoro dirigiert worden. Aus anderen Bezirken liegen beunruhigende Meldungen nicht vor. Ein Telegramm des Gouverneurs vom 6. d. Mts. meldet, daß Bezirksamtmann Ewerbeck und alle Europäer des Lindibezirkes mit Ausnahme einer vermählten Missionschwester sich in Lindi befinden. Beim Überfall der Missionsstationen Rufulebi, Massaji und Mhangoro sind Pater Kang und Bruder Chyrian verwundet worden. Bei der Zafarajähre zwischen Kilwa und Mahenge sind verschiedene Zinder-Niederlassungen zerstört und mehrere Arbeiter und Missionare ermordet worden. Eine bei Kilwa plündernde starke Mäuberbande ist durch Abtheilung der Schutztruppe unter Assistenzarzt Brinn zerstört worden. Kilwa selbst ist jetzt durch ein Detachement der Schutztruppe unter Oberleutnant Schulz gesichert.

Deutsch-Südwestafrika. Ein Telegramm aus Windhut meldet: Am 3. September auf Watrouille bei Gurumans gefallen Sanitätsbergant Max Müller, verwundet Reiter Friedrich Schäfer, geboren 30. April 1880 zu Mählag, schmer.

Über die Kompetenz- u. v. a. Angelegenheiten der Ostafrika- u. v. a. bestimmten Marineeinheiten sind vielfach unrichtige Nachrichten verbreitet worden. Demgegenüber weist die „Nordd. Allg. Ztg.“ auf die betreffende kaiserliche Kabinetsorder hin. Diese hat folgenden Wortlaut: „Es sind als überetatmäßige Besatzungsstellen der Seestreitkräfte der ostafrikanischen Station hinauszusetzen: ein Detachement Marineinfanterie von 150 Mann mit Chargen und vier Maschinengewehren mit doppelten Bedienungsmannschaften der Matrosen-divisionen. Ihre Verteilung regelt der älteste Seeoffizier der ostafrikanischen Station.“ Demnach, so bemerkt das offiziöse Blatt dazu, hat weder eine Mobilmachung der Marinefeldkompanie stattgefunden, noch gilt sie als im Kriegszustand befindlich. Auch S. M. S. „Hulst“ befindet sich nicht im Kriegszustand, ebensowenig die anderen nach dem Aufstanzgebiet beorderten Schiffe. Infolge dessen sind auch Kriegsgeldbeschlüsse für die Beteiligten nicht zuständig, wie auch die Postvergünstigungen der Feldpost nicht eingetreten sind.

Das der Chef des Generalstabs der Armee, Generaloberst Graf v. Schlieffen in allerhöchster Zeit von seinem Posten zurücktreten und seinen Abschied nehmen wird, beruht noch einer offiziellen Korrespondenz auf falscher Information. An zuständiger Stelle sei über eine solche Absicht von Erzfeldzeug Schlieffen absolut nichts bekannt.

Zur Marokko-Konferenz. Wie aus Paris gemeldet wird, empfing Ministerpräsident Rouvier am Mittwoch mittag den deutschen Botschafter Fürsten Radolin und hatte eine halbstündige Unterredung mit ihm über verschiedene Einzelheiten des Konferenzprogramms. Gestern (Donnerstag) nachmittag wollte Rouvier den Geheimen Legationsrat Dr. K. v. v. empfangen.

Zur Fleischsteuerung. Gegen die Vergrößerung des Kontingents der russischen Schweine hatte der „Reichsanz.“ auf Grund einer Statistik geltend gemacht, daß nicht einmal das gegenwärtig zulässige Kontingent aus Rußland eingeführt werde; insbesondere seien in diesem Juli 1257 Stück weniger aus Rußland nach Oberdeutschland eingeführt, als im Juli vorigen Jahres. Der Statistiker hat sich aber hier eines verhängnisvollen Irrtums schuldig gemacht. Das Kontingent bezieht sich auf je eine Woche. Juli und August zusammen bilden einen Zeitraum von neun Wochen. Die Statistik, die mit monatlichen Zeiträumen rechnet, schreibt einmal dem Juli das Kontingent von fünf, dem August das Kontingent von vier Wochen an, das andere Mal umgekehrt: und eine solche Umkehrung bringt es mit sich, daß in den Monatsvergleichungen einmal ein Plus und das andere Mal ein Minus bis zu 1350 Stück erscheint. Das Minus von 1257 Stück bedeutet also, wie die „Nat.-Ztg.“ mit Recht bemerkt, keineswegs eine Unterbilanz am wöchentlichen Kontingent.

Der französisch-marokkanische Konflikt ist durch Nachgeben Marokkos beigelegt. Die „Agence Havas“ meldet von gestern aus Paris: Ein heute vormittag im Ministerium des Auswärtigen eingetroffenes Telegramm des Grafen Taillandier berichtet, daß die marokkanische Regierung soeben die französischen Forderungen in der Angelegenheit des Algeriers Bu Mazian vollständig befriedigt hat. Auf Befehl des Sultans hat sich der Großvezier Si Feddal Garnit selbst nach der französischen Gesandtschaft begeben, wo er in Gegenwart des Gesandtschaftspersonals, des Bu Mazian und einer Anzahl Mitglieder der europäischen Kolonie dem französischen Gesandten die Entschuldigung der marokkanischen Regierung in folgenden Worten zum Ausdruck brachte: Die scharifische Regierung hat mich beauftragt, Ihnen ihre Entschuldigungen wegen der Festnahme und Einkerkierung des Algeriers Si Bu Mazian el Miliani, eines französischen Untertanen, zu überbringen. Der Waagzein hat den schuldigen Raub abberufen und ich übergebe Ihnen die vereinbarte

Entschädigungszahlung für den Geschädigten. Die scharifische Regierung wird es sich zur Pflicht machen, darüber zu wachen, daß ähnliche Zuwiderhandlungen gegen Verträge und Gewohnheiten sich in Zukunft nicht wiederholen. Der Großvezier übergab außerdem dem Gesandten Taillandier ein Schreiben des scharifischen Ministers des Innern, in welchem die Entschuldigungen der Regierung schriftlich wiederholt und die Absetzung des schuldigen Raids bestätigt wird. Die für Bu Mazian verlangte Entschädigungssumme ist sofort bezahlt worden. Taillandier antwortete dem Großvezier, daß er im Namen der französischen Republik die Entschuldigungen des Waagzein und die Maßnahmen zur Genugtuung annehme, durch welche dieselben bekräftigt werden. Er nehme ferner die von der scharifischen Regierung für die Zukunft gegebenen Zusicherungen zur Kenntnis. — Die französische Regierung hat fogleich die Vorbereitungen zur Abfahrt der Schiffe eingestellt. Frankreich erhält auf diese Weise Genugtuung bezüglich sämtlicher Punkte und ohne jeden Vorbehalt.

Deutschland.

Berlin, 7. September. Der „Tägl. Rundsch.“ zufolge ist der Militärchriftsteller Generalleutnant v. Boguslawski heute gestorben.

Danzig, 7. September. Die vier englischen Torpedobootszerstörer, welche hier zurückgekehrt waren, sind heute vormittag in See gegangen.

Hamburg, 7. September. Die Probefahrt des ersten mit deutschen Turbinen ausgerüsteten Schiffes der Hamburg-Amerika-Linie, des Schnell dampfers „Kaiser“, nach Dover, wird ohne Zuziehung von Gästen im engsten Kreise der Reederei und der beteiligten Techniker ausgeführt werden. Bei der Neuartigkeit dieses Schiffsbetriebes und der Wichtigkeit dieser endgültigen Probefahrt konnte dies nicht anders erwartet werden.

Ausland.

Holland.

Haag, 7. September. Nach amtlicher Meldung aus Utschin wurden im Lande der Gajus bei einem nächtlichen Angriff auf holländische Patrouillen 2 Unteroffiziere und 5 Soldaten getötet und 2 Offiziere und 14 Soldaten verwundet. Der Feind hatte 41 Tote.

Österreich.

Marienbad, 7. September. König Eduard ist heute nachmittag nach England abgereist.

Rußland.

Petersburg, 7. September. Heute wird im Peterhof ein feierlicher Dankgottesdienst für den Friedensschluß abgehalten, zu dem die Hofchargen, die Mitglieder des Reichsrates, die Minister, Senatoren und die höheren Militär- und Zivilbehörden befohlen worden sind.

Türkei.

Konstantinopel, 7. September. Der Mörder des armenischen Notabeln Apit Effendi Umbojian wurde zum Tode verurteilt. — Nach Erhebungen der Konjunktur wurden bei dem Brande in Adrianopel 1350 Häuser, 300 Geschäftsläden, 18 Schulen, 6 Kirchen, 1 Synagoge und 1 Moschee vernichtet. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Schweden.

Karlstad (Schweden), 7. September. Die schwedischen und norwegischen Delegierten zur Verhandlung über die Unionsauflösung hielten heute eine Vormittags- und eine Nachmittagsitzung ab. Der Verlauf der Verhandlungen wird fortwährend geheim gehalten. Die Nachmittagsitzung der Delegierten dauerte bis 6 1/2 Uhr. Damit den Delegierten Gelegenheiten gegeben werde, mit den Regierungen ihrer Länder zu verhandeln, wurde beschlossen, die Verhandlungen bis zum 12. d. Mts. vormittags zu vertagen.

Der Kaiser in Homburg.

W Homburg v. d. S., 7. September. vorm. 9 Uhr. Die Stadt hat reichen Flaggen- und Girlandenschmuck angelegt, bis in die Nebenstraßen sind alle Häuser durchgehend dekoriert. Am Bahnhofe und in der Kaiserstraße bis zum königlichen Schloß sind schöne Ehrenportale errichtet. Das Kurhaus ist besonders reich geziert. Die Einwohnerlichkeit und die überaus zahlreichen Fremden sammeln sich in der Kaiserstraße. Am Bahnhofe nimmt die Ehrenkompanie vom Füsilierregiment von Gersdorff (Kurfürstliches) Nr. 80 Aufstellung.

Homburg v. d. S., 7. September. Heute vormittag 8 Uhr 45 Min. traf hier Prinz Adalbert von Preußen ein, ferner Prinz Harald von Dänemark und Prinz Andreas von Griechenland. Um 9 Uhr 35 Min. kamen im Sonderzuge an der Kronprinz und die Kronprinzessin sowie Prinz Eitel-Friedrich, etwas später im Automobil Prinz Heinrich von Preußen. Auch Prinz Leopold von Bayern ist heute nachmittag hier eingetroffen.

Homburg v. d. S., 7. September. Um 10 Uhr 30 Min. traf der kaiserliche Sonderzug mit dem Kaiser und der Kaiserin unter dem Geläute sämtlicher Glocken der Stadt hier ein. Auf dem Bahnhof waren abwesend der Kronprinz und die Kronprinzessin sowie die bereits hier eingetroffenen kaiserlichen Prinzen und Fürstlichkeiten, darunter auch der Kronprinz von Griechenland. Ferner waren auf dem Bahnhofe anwesend die Umgebung, die Herren des Hauptquartiers, der kommandierende General des 18. Armeekorps und die gesamte Generalität. Der Kaiser schritt die Front der Grenkompagnie ab, die dann vorbeimarschierte. Sierauf fand großer militärischer Empfang statt.

Unter jubelnden Zurufen des überaus zahlreichen Publikums fuhr die Majestät zum königlichen Schloße, eskortiert von einer Schwadron des bayerischen 1. Manenregiments Kaiser Wilhelm II. Die kronprinzlichen Herrschaften und die übrigen Fürstlichkeiten folgten. Auf dem inneren Schloßhofe erwies eine Kompanie des Infanterieregiments Kaiser Wilhelm (Nr. 116) die Honneurs. Im königlichen Schloße folgte sodann der große Empfang für die Spitzen der Zivilbehörden der Provinz. Das Wetter ist gut.

Homburg v. d. S., 7. September. Der Kaiser fuhr heute nachmittag um 1 1/2 Uhr im Automobil nach der Saalburg über die neue Altstadtüberbrückung, welche sodann dem öffentlichen Verkehr übergeben wurde. Die Kaiserin war mit dem Prinzen Eitel-Friedrich in einer Equipage vorausgefahren. Dem Kaiser folgten in einer Reihe von Automobilen die anwesenden Fürstlichkeiten und das Gefolge.

Saalburg, 7. September. Der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Prinzen Eitel-Friedrich, Adalbert, Prinz Heinrich, der Kronprinz von Griechenland, Prinz Friedrich Karl von Hessen, Prinz Heinrich Borwin von Mecklenburg-Schwerin trafen heute nachmittag mit zahlreichem Gefolge in Automobilen auf der Saalburg ein und verweilten hier bis 4 1/2 Uhr. Der Kaiser ließ sich verschiedene Donatoren vorstellen; so Mr. Koh-Winans aus Baltimore, den Stifter der Porta Sinistra, Dr. v. Genriads, den Stifter der Porta Praetoria; Kommerzienrat Nischrott, den Stifter der Porta Dextra, Kommerzienrat Albert aus Wiesbaden, den Stifter des Wirthraums; ferner den großbritannischen Konsul Nießen aus Köln, den Stifter einer Sammlung römischer Glasgefäße; Professor Petters aus Heidelberg, der einen Band der Reichs-Dimeschriften für das Saalburg-Museum und Direktor Blimlein, welcher sein Buch „Der Kampf um die Saalburg“ überreichte. Geheimer Baurat Professor Jacobi und Konsul Nießen erhielten den Kronorden zweiter Klasse.

Der Kaiser hat den Prinzen Harald von Dänemark à la suite des Manenregiments Nr. 6 gestellt, dessen Chef der König von Dänemark ist.

Kaisermanöver 1905.

I.

(Homburg v. d. S., 6. September.)

Der Landgraf von Brandenburgische General der Kavallerie Friedrich II. von Homburg, mit dem silbernen Bein, der das Schloß zu Homburg erbauen ließ und auch sonst dem Städtchen nach dem großen Kriege nach Möglichkeit aufzuhelfen suchte, würde seine Freude haben, wenn er es heute sähe. Nicht nur, daß Fahnen und Banner wehen allenthalben, — deutsche und auch viel fremde Farben, dem internationalen Wadepublikum entsprechend — nicht nur, daß das „Salve imperator“ von reichen Triumphbögen und Ehrenportalen herabwinkt, daß Lammengeweide und Rosengirlanden sich von Fenster zu Fenster ziehen, auch sonst wächet und rührt sich die Stadt: die neue evangelische Kirche geht ihrer Vollendung entgegen, und die neue Brücke, die in der Verlängerung der Kaiserstraße über die Gärten der Altstadt hinweg zur Dornholzhäuser Gasse und damit direkt in die Berge führt, ist fertig, und man nimmt an, daß der Kaiser sie benutzen wird, wenn er auch diesmal zur Saalburg hinauffährt.

Das Kurhaus, die Stätte für das Militär- und das Zivilbier, den Zapfenreich und andere Veranstaltungen, schmückt sich, um seiner Bestimmung als Bischofshaus würdig zu erscheinen; nach der Parkterrasse hinaus hart ein Brunnstein der hohen Gärten, in den Nebenräumen wirken und schaffen königliche Küchenmeister. Der alte, aber unerwidliche Professor Koberger exerziert seine Wasser-massen, und draußen auf dem Paradeplatz ziehen die 18. Pioniere Drahtsäure. Für Automobile ist ein besonderer Weg nach dem Paradeplatze vorge-sehen.

Die Truppen des 18. Armeekorps, das gegen das 8. Korps die diesjährigen Kaisermanöver durchführen soll, sind bereits zusammengezogen. Über 7000 Mann liegen in Frankfurt, überall in den Dörfern ist Einquartierung, — als uns der Zug hierher führte, sahen wir die Mannschaften zum Appell antreten, in Drillanzug mit Helm, die vierte Hufe in der Hand oder sonst in einem verächtlich zusammengestellten Aufzug — und hier in Homburg liegt auch schon die Leibgarderie, die Hohengrins zu Pferde, deren Anblick eben darum den Berlinern bei der mehrfach beschriebenen Parade entgegen mußte. Sehr schmutz und im Vollbewußtsein ihrer Bedeutung durcharfen die Herren von freiwilligen Automobilkorps auf ihren Kraftwagen die engen Straßen.

Das Wetter ist warm und schön, die Apfelbäume und Rosensträucher glänzen in der Abendsonne, und so ist zu hoffen, daß uns bessere Manövertage bevorstehen, als jene vor 8 Jahren mit ihren furchtbaren Regengüssen, wo fettspritzend und durchgeweicht die Männer des 18. und 8. Korps in der Schlacht bei Hanau mit den Bayern kämpften. Feuer sieht nur Korps gegen Korps, und der Boden der kriegerischen Ereignisse wird ostebeimisch, nach der Bahn hinauf liegen, wo sonst manches Wirtshaus einen Guten säufeln soll.

Die Anarchie im Kaukasus.

Baku, 7. September. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch gab es verheerendste Straßentämpfe. Gestern vormittag fanden in der Stadt mehrere Brandstiftungen statt. Mangel an Lebensmitteln macht sich fühlbar. Im Bohrgebiet dauern die Brände fort. Der Schaden ist sehr groß, die Gefamtlage ist ernst.

Tiflis, 7. September. Der Statthalter hat dem Generalgouverneur von Baku Gadejev die Weisung erteilt, mit Hilfe eines aus Tiflis ent-sandten Schützenbataillons in energischer Weise gegen die Aufständischen vorzugehen.

Amlich wird die Lage in Baku sehr ernst dargestellt. Gestern abend erneuerten sich die Unruhen in verstärktem Maße. Die Aufständischen beschloßen das Haus des Generalgouverneurs. In Balachany erwies sich die Truppenzahl als zu gering; die Artillerie

mußte feuern. In der Stadt wüthet bei heftigem Sturme eine furchtbare Feuersbrunst.

Petersburg, 7. September. Ein Telegramm meldet, daß die Naphthaquellen in Balachany, Sabuntshi und Romany ausgebrannt seien, während in Bibi Gibat der Brand noch herrscht. Im ganzen sind 40 Naphthafontänen der Firma Nobel vernichtet worden. Die in Petersburg anwesenden Naphthaindustriellen haben beschlossen, den Kaiser zu bitten, energische Maßnahmen gegen die ganz Rußland bedrohende Krise infolge der Katastrophe in Baku anzuordnen. Die Stadtduma trifft bereits Maßnahmen, in den Wasserwerken die Naphthaheizung durch Kohlen- feuerung zu ersetzen.

Baku, 8. September. (Telegramm.) In der Stadt kam es zu keinen großen Zusammenstößen. Dagegen fand in der Umgebung der Stadt in Balachany ein großer Streit zwischen Militär und Aufständischen statt. Eine Anzahl Bewaffneter, welche sich in einem Hospital aufhielten, befohlen von hier aus die Soldaten. Es entwickelte sich eine wirkliche Schlacht von Gewehrfeuer und Bajonettgefechten. Eine andere Horde griff das Militärlager und das Vorratsdepot an, wurde jedoch zurückgedrängt, wobei ca. 1000 Personen getötet oder verletzt wurden. Es herrscht Not an Lebensmitteln.

Dem „Berliner Lokal-Anz.“ wird aus Petersburg noch gemeldet: Die Lage des Naphtharöhrens ist eine schreckliche. Leute, die gestern noch Millionäre waren, sind heute an den Bettelstab gebracht. Die Hauptstadt trifft die ständige Geßelhaftigkeit, die im Süden herrscht, wo Raub und Mord an der Tagesordnung sind. Der Generalgouverneur ist machtlos, er kann allen Ritten um Schutz gar nicht entsprechen, da nicht genügendes Militär vorhanden ist. Auch die Mezeleien zwischen Kararen und Armeniern dauern fort. Ein wildes Chaos herrscht unterdes in Baku, wo, während die Kämpfe zwischen Armeniern und Tataren fort dauern, Tausende von streitenden Arbeitern die Industrie- viertel durchziehen. Aus Schuch a wird gemeldet: Die Stadt brennt und wird von Tatarenbanden umlagert; Truppen werden aus Tiflis, Baku und Gifawetpol hingeführt. Eine Hungersnot erscheint unermesslich. Der Gouvernementschef bittet, Brot zu senden. Die telegraphische Verbindung wurde durch Beugung eines Drahtes mühsam wieder hergestellt. Eine Menge von Häusern, darunter das Militärhospital, ist niedergebrannt.

Das lateinlose Japan.

Der freikonservative Führer Freiherr von Zedlitz ist (auch seine politischen Gegner können es anerkennen) ein Mann von Geist und Kenntnissen. Aber vielleicht gerade daß er Geist hat, verführt ihn manchmal dazu, auch vor Wunderlichkeiten nicht zurückzugehen. Zu diesen Wunderlichkeiten rechnen wir eine vom Freiherrn von Zedlitz gemachte Entdeckung, wonach einer der Hauptgründe für das Emporkommen Japans in politischer wie kultureller Beziehung die Traditionslosigkeit des japanischen Unterrichtswesens sein soll, vor allem die Abwesenheit des Gepäcks der alten Sprachen, mit dem sich unsere höhere Bildungsschicht immer noch auf ihrem langwierigen Studiengange zu plagen hat. Wenn man den Freiherrn von Zedlitz recht versteht, und er macht schließlich gar kein Geheimnis aus seinen Ratsschlägen und Vorschlägen, so müßten wir schleunigst zur lateinlosen Schule übergehen, damit wir dem aufstrebenden Japan gegenüber nicht ganz ins Hintertreffen geraten. Nun mag es schon sein, daß so manche Kraft, die ohne die bekannte Organisation unseres höheren Schulwesens schneller zu ihrem Ziele nach dem Maße ihrer auf die Realien gerichteten Begabung gelangen würde, jetzt eben langsamer zu ihrer Entfaltung gedeiht, und wir alle wissen ja, daß unser höheres Schulwesen reformbedürftig ist. Wenn man jedoch bedenkt, daß wir in der Welt ein gutes Stück vorwärts gekommen sind, daß insbesondere die technischen Wissenschaften gerade in Deutschland einen Hochstand der Blüte erreicht haben wie nirgend sonst, so möchte man die vom Herrn von Zedlitz beklagten Uebel so erheblich nicht einschätzen, wie er es tut. Er will doch nicht etwa behaupten, daß die Kuffen geschlagen worden sind, weil die Intelligenz im Nachbarreiche allzusehr mit Latein und Griechisch bemüht worden ist?

Und dann? Es könnte für seine Auffassung sprechen, daß die klassischen Sprachen im Lande des größten materiellen Aufschwungs, in Amerika, gleichfalls kaum gepflegt werden; aber das Volk und der Staat, dessen glänzende Machtentfaltung die Welt gerade jetzt verpirbt, hier in erster Reihe England nämlich, pflegen das klassische Altertum im höheren Schulwesen mindestens so stark wie wir, wenn nicht stärker, und die führenden Schichten im politischen Leben des Inselreichs, die Männer, die dort Geschichte im großen Stil machen, hängen an den Überlieferungen ihres sprachlichen Unterrichts inniger, als es die paralen höheren Bildungsschichten bei uns tun. Wir können nichts dagegen haben, daß die Rolle Japans in der Gegenwart und seine wahrscheinlich noch bedeutendere Rolle in der Zukunft gelegentlich auch von dem überraschenden Standpunkte aus gewürdigt wird, den Freiherr v. Zedlitz einnimmt. Es ist sogar unter allen Umständen von Nutzen, das von ihm hervorgehobene Moment mit in Betracht zu ziehen, aber wir würden es für einen Schaden halten, nämlich für einen Schaden in Bezug auf die Würdigung der Grundprobleme unseres höheren Schulwesens, wenn die von ihm vertretene Auffassung unbefehene weitere Geltung bekäme.

Schwächliche

in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie Blutarmer, sich mattführende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare Erwachsene jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. Hommel's Haematogen. (244) Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt. Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen anfallen.

Die Cholera.

Aus dem Bromberger Bezirk liegen heute nachstehende amtliche Meldungen vor: Auf einem Kahn auf der Nege bei K a f e l ist ein Kind an Cholera gestorben, ein anderes erkrankt. Unter Choleraverdacht sind erkrankt: ein Eigentümer bei Schönlanke, zwei Kinder, ein Weichenfeller und ein Steinschläger in Gnesen. In Cholera verstorben ist eine Flößerfrau in P o l i c h n o - G a u l a n d (Kreis Wirsis). Der Chemann ist als Choleraverdächtig isoliert. — Der Choleraverdächtige Fall bei einem Arbeiter in Briesendorf bei Czarnikau hat sich als Cholerafall nicht bestätigt.

Gestern nachmittag begab sich die hiesige amtliche Kommission, bestehend aus den Herren Oberregierungsrat Dr. Albrecht, Regierungsrat Dr. Bunning und Regierungs- und Medizinalrat Dr. Jaster, zunächst nach Fordon zur Besichtigung des dortigen Krankenhauses, und später zu gleichem Zweck nach Brahemünde und Karlsdorf zur Besichtigung der dortigen Überwachungsstellen. Die in Diensten der Wasserbauverwaltung beim Gasenbau Brahemünde beschäftigten Arbeiter erhalten unentgeltlich zur Lösung ihres Durstes Kaffee, um sie von dem Genuß von alkoholischen Getränken abzuhalten. Mit Genehmigung des Kriegsministers ist für vier Choleraüberwachungsstellen je ein Sanitätsfeldat als Pfleger eingestellt worden.

Die vorbenannte Regierungskommission unternimmt morgen eine Revisionsreise durch den Kreis P o l m a r i .

Aus dem P o s e n e r Bezirk liegt nun folgende Meldung vor: Amtlich wird die Erkrankung eines Schifferlehrlings in Birnbaum an asiatischer Cholera gemeldet.

Die letzte Gesamtübersicht des Reichs an z. besagt: Vom 6. bis 7. September mittags sind im preussischen Staat 15 Erkrankungen und 6 Todesfälle an Cholera neu gemeldet. Unter den Neuerkrankten befinden sich ein Führer, ein Flößer und ein Schiffschleher, sowie sieben Arbeiter, die mit russischen Arbeitern engen Verkehr gehabt hatten. Die Gesamtzahlen der Erkrankungen und der Todesfälle betragen bis jetzt 105, bezw. 32. Neue Stromüberwachungsstellen sind errichtet in Pogorzelle, Posen, Schrimm und Bronie a. W. Ferner schreibt das amtliche Organ: Zur Anordnung der für die Bekämpfung der Cholera erforderlichen Maßnahmen findet täglich mittags im Kultusministerium eine Konferenz statt. Das Reichsamt des Innern, sowie das kaiserliche Gesundheitsamt werden über die in Preußen ergriffenen Maßnahmen seitens der preussischen Medizinalverwaltung auf dem Laufenden erhalten.

Aus West- und Ostpreußen liegen folgende Meldungen vor:

Marienwerder, 7. September. Die „Neuen Westpreussischen Mitteilungen“ melden, daß in Schilno gestern ein Flößer unter Choleraverdächtigem Erscheinungen erkrankt und bald darauf gestorben ist. Auch ein zweiter Flößer ist unter Choleraverdächtigem Erscheinungen erkrankt.

Danzig, 7. September. Der gestern gemeldete Choleraverdächtig Fall Schidlik scheidet aus, da es sich heraus gestellt hat, daß hier Cholera nicht vorliegt. Dagegen ist, wie die „Danz. Ztg.“ schreibt, die Cholera in und bei Marienburg anscheinend in vollem Gange. Zwölf Fälle liegen vor, von denen sechs mit dem Tode endigt haben. Die bakteriologische Feststellung ist noch nicht erfolgt, doch dürfte ein Sterbum hier nicht vorliegen. Eine Frau und fünf Männer sind tot, und zwei Frauen und vier Männer krank und liegen zum größten Teil im Diakonissen-Krankenhaus zu Marienburg. Die Betroffenen sind meistens wohnungs- und arbeitslose Personen, die in der M ö m e r h e r b e r g e zu Marienburg waren und sich anscheinend hier die Cholera geholt haben. Die Leute gingen dann zum Teil auf die Dörfer, wo sie erkrankten. Sie wurden gefunden in Altena, Blumstein, Seubunden, Großmontau, Schadmalde. Ein stellenloser Kuhhirt wurde in einem Strohschober tot aufgefunden. Ein anderer lag tot in Marienburg an dem Blumenfeld. Ein dritter wurde benutzlos auf der Straße liegend gefunden, verlangte Trinkwasser und verstarb alsbald. Ein vierter erbrach auf der Straße, und Kinder gingen an diese Stelle und wollten dort spielen, doch wurde dies noch rechtzeitig bemerkt. Eine Erkrankung in Pieschel erfolgte auf einem Kahn. Die Kömerherberge in Marienburg ist geschlossen worden. — Zu den Marienburger Fällen schreibt die „Elb. Ztg.“ noch: Marienburg erscheint als Choleraherd besonders geeignet, weil sich dort viel lichtfeues Gefindel aufhält; es sind die strengsten Maßnahmen getroffen. Die Polizei räumt jetzt mit dem Gefindel auf; sie hat eine Säuerflüssigkeit ins Werk gesetzt. Seit Mai sind in Marienburg nicht weniger als 140 gewohnheitsmäßige Säuer im Polizeigewahrsam eingesperrt gewesen.

In C u l m sind bis jetzt festgestellt: 11 Fälle mit 5 Todesfällen, davon 4 Flößer mit 2 Todesfällen.

Königsberg, 7. September. Bei der Arbeiterin Lange aus Warnicken, die letzten Sonntag in das Krankenhaus zu Marienburg eingeliefert worden ist, ist amtlich Cholera festgestellt worden. An Choleraverdächtigem Erscheinungen ist die Ehefrau des Köpfers Thiem in Nichtenwerder (Landkreis Landsberg a. W.) erkrankt. Es wurden von der Behörde die nötigen Vorichtsmaßnahmen getroffen. Weiter verzeichnen wir folgende Meldungen:

Stettin, 7. September. Seitens der Stadtverwaltung wird bekannt gemacht, daß im ganzen Gebiete von Stettin, Oderabwärts und aufwärts, irgend ein Fall von Choleraerkrankung nicht vorgekommen sei. Aus der Mitteilung, daß eine aus Stettin kommende Schifferfrau in Posen an Cholera erkrankt sei, könnte geschlossen werden, daß die Frau in Stettin infiziert sei. Dieser Schluss sei durchaus unrichtig, da die Wasserfahrt von Stettin nach Posen mindestens 10 Tage in Anspruch nehme, die Inkubationsdauer bei asiatischer Cholera aber längstens 5 Tage währt. Die Stadtverwaltung habe im Einverständnis mit der Regierung alle Vorichtsmaßnahmen getroffen, um etwa eingeschleppte Fälle von Cholera sofort zu isolieren.

Hamburg, 7. September. Zur Abwehr der Choleraerkrankung wurde heute eine Kontroll-

station für Oberländer Schiffer bei Entenwärder eröffnet. Die Station, die Tag und Nacht geöffnet ist, ist mit 12 Beamten besetzt. Die Medizinalbehörde hat beschlossen, auch noch an der Oberelbe vor dem hiesigen Hafen eine Kontrollstation für ankommende Oberländer Fahrzeuge einzurichten.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. September.

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung, deren Tagesordnung nicht weniger als 27 Punkte umfaßte, gelangte zunächst eine Petition der Fleischerinnungen Bromberg und Schleusenau zur Verlesung, durch welche die Stadtverordnetenversammlung ersucht wurde, die Petition des Fleischerbundes bezüglich der Fleischnot zu unterstützen. Darin wird bekanntlich die Regierung gebeten, sie möge jetzt sowie in allen späteren Fällen einer Viehnot die Grenzen für die Einfuhr öffnen. Die Versammlung lehnte mit allen gegen eine Stimme die Zulässigkeit einer Debatte ab. Maßgebend dafür war der Hinweis auf eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, wonach Stadtverordnetenversammlungen nur über eigene städtische Angelegenheiten, nicht über solche allgemeiner Natur Beschlüsse fassen dürfen. — Sodann genehmigte die Versammlung den Vertrag mit der Gemeinde Schwedenhöhe betr. die Pflasterung der Schwedenberg- und Krankestraße und bewilligte die Aufstellung einer weiteren Laterne in der Holzhoftstraße. Des weiteren erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, daß die Fuchsklinie, welche über das Sechste Grundstück — Danzigerstraße 75e — führt, und den Endpunkt der Königstraße mit der Danzigerstraße verbindet, aufgegeben werde mit Rücksicht auf die den betroffenen Sechsten Erben erwachsende Schädigung und die außerordentlich hohen Grunderwerbskosten bei Durchführung der Straße. Ferner fand der Magistratsbeschluss Annahme, wonach mit den Sempelschen Erben ein Vergleich betr. die endgültige Regelung der im Verträge vom 14. März 1901 erwähnten Rechtsverhältnisse abgeschlossen werden soll. Schließlich wurde noch die vom katholischen Kirchenbrosche beantragte Eingemeindung des neuen katholischen Kirchhofes in der Jagdschützen Forst in den Stadtbezirk Bromberg genehmigt. Der übrige Teil der Tagesordnung bildeten jumeist Rechnungsachen und Wahlen. Näheren Bericht bringen wir an anderer Stelle.

Die 58. Hauptversammlung der Gustav-Adolf-Stiftung, die bekanntlich während der Tage vom 18.—22. September hier in Bromberg stattfinden sollte, ist abgesagt worden. Wie uns aus Leipzig drahtlich gemeldet wird, macht der Zentralvorstand des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung bekannt, daß die diesjährige Hauptversammlung des Gesamtvereins in Bromberg nicht stattfinden kann. Dieser Beschluss des Zentralvorstandes ist zweifellos auf die Verhältnisse hinsichtlich der Choleraerkrankung zurückzuführen, und darauf, daß der hiesige Festauschub die nach dieser Richtung hin vorliegende Verantwortung nicht übernehmen zu können geglaubt hat. Ob der Beschluss nur einen Aufschub des seit langem vorbereiteten Festes bedeutet oder einen Ausfall desselben in diesem Jahre überhaupt bezw. die Wahl eines anderen Festortes, kann dahingestellt bleiben. In letzteren Fällen würde man bedauern müssen, daß unsere Stadt auf die erhebende Freude verzichten muß, welche durch die in so großem Stil in Aussicht genommenen Festtage unserer evangelischen Mitbürgern bereitet worden wäre. In jedem Fall trifft hoffentlich aber das Wort zu: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. Die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft, Abteilung für Naturwissenschaften, seien auf die heutige Anzeige aufmerksam gemacht, nach welcher die heutige (Freitag-) Sitzung nicht im ehemaligen Sauerischen, sondern im Edwardskischen Restaurant stattfindet.

Concordia. Bei der gestrigen Fortsetzung der Ringkämpfe traten Loncef, Pole, und Charles Serf-Rheinland zum Kampf gegenüber. Loncef legte seinen Gegner in 1 1/2 Minuten auf beide Schultern. Als zweites Paar kämpften der Amateurringer Jenschy-Bromberg mit Bähr-Schleien. Auch dieser Kampf wurde zu Gunsten des Professionsringers Bähr in zwei Minuten entschieden. Da aber ein Teil des Publikums Protest erhob, wurde der Kampf wieder aufgenommen und in abermals zwei Minuten entschieden.

Unfall und Rettung. Zu dem gestern von uns gemeldeten Unfall der Ehefrau des Schuhmachers Schreiber in der Brahegasse wird uns mitgeteilt, daß lediglich die Mutter von der defekten Spülbank aus ins Wasser gestürzt und dem Ertrinken nahe war. Ihre Rettung erfolgte nicht durch mehrere Passanten, sondern allein durch den Eisenbahnwortschloffer Josef Komakowski, der durch die Tochter auf die Gefahr aufmerksam gemacht wurde und Frau Schreiber, die bereits der Bewusstlosigkeit nahe war, unter eigener Lebensgefahr ans Land schaffte. Wie uns weiter mitgeteilt wird, befinden sich in dieser Gegend mehrere Spülbanken in derart schlechtem Zustande, daß die Benutzung derselben mit Lebensgefahr verbunden ist, weshalb Abhilfe am Platze wäre.

Jarotshin, 6. September. (Güterzug und Viehherde.) Heute nachmittag 2 Uhr überfuhr bei Mieschlow ein Bedarfszüge eine Herde Vieh, wobei vier Stück Vieh sofort getötet und zweien die Beine gebrochen wurden. Die Partiere soll angeblich nicht geschlossen gewesen sein, und der betreffende Hirte wollte das Vieh noch schnell über den Bahnstrang treiben. Die eingeleitete Untersuchung dürfte wohl Klarheit über das Verschulden bringen. (Pos. Tgl.)

Vissa, 6. September. (Typhusverdächtig.) Der Typhus scheint auch in unserer Stadt weiter um sich zu greifen, wenigstens sind in letzter

Zeit einige Krankheitsfälle vorgekommen, die Typhus vermuten lassen. So wurden eine Frau von der Comeniusstraße und eine von der Baderstraße vor ein paar Tagen ins hiesige Krankenhaus gebracht, weil sie typhusverdächtig erschienen. — Konitz, 7. September. (Feuerlärm) ertönte in der vergangenen Nacht gegen 1/2 2 Uhr. Es brannte das große vierstöckige Wohnhaus des Hausbesizers Michael Szyszte. Entstanden ist das Feuer im Dachgeschloß, das total abgebrannt ist. Schrecklich war das Gölle- und Jammergeschrei der Bewohner des vierten Stockwerks anzuhören. Die Treppen standen in hellen Flammen. Es gelang jedoch der herbeigeeilten freiwilligen Feuerwehr sämtliche in Gefahr schwebenden Menschenleben mit Hilfe der großen Leiter zu retten. Wie der Brand entstanden ist, ließ sich nicht feststellen.

Kunst und Wissenschaft.

Maloja, 7. September. Hier versammelte sich gestern Abend die dritte Internationale Gletscherkonferenz, die von Professor Reid einberufen worden war. Es waren Vertreter Dänemarks, Deutschlands, Englands, Italiens, Schwedens, der Schweiz und der Vereinigten Staaten erschienen.

Bunte Chronik.

Finsteralde, 8. September. (Telegramm.) Durch ein großes Feuer wurden eine M- und Mahlmühle und einige Nachbarhäuser eingeeigert. — Gmden, 8. September. (Telegramm.) Heute nacht 3 Uhr entstand auf der Werft (Nordseewerft) ein großes Feuer, durch welches die Anlage in kurzer Zeit eingeeigert wurde. Dank den Bemühungen der freiwilligen Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden.

Westerland, 7. September. Rechtsanwält Dr. Reinsch aus Leipzig und Gattin sind in dem Nordseebad Kampen beim Baden ertrunken.

Die Gährung in Tokio.

(Letzte Telegramme.)

London, 8. September. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Tokio sind die Unruhen durch Verhaftung von fünf Führern der öffentlichen Meinung hervorgerufen. Montag fand eine große Protestversammlung statt. Am Dienstag zogen ca. 100000 Personen, welche eine schwarz-umhüllte Nationalfahne mit sich führten, nach dem Sibuya-Park und rissen dort die Geländer nieder. Von Parlamentsmitgliedern wurden Reden gehalten, nach welchen Marschall Oyama den Krieg weiter führen und den für Japan schändlichen Frieden nicht anerkennen möchte. Ebenso wurde ein Gesuch an den Kaiser gerichtet, worin er gebeten wird, den Friedensvertrag nicht zu ratifizieren. Als die Park verlassende Menge vernahm, daß sich Graf Kumura und der Polizeiminister im Parlamentsgebäude befanden, begab sie sich dorthin und schoß auf das Gebäude. In der Nacht zu Mittwoch fand eine Versammlung aller Stände Japans statt, und es wurde beschlossen, ein Bittgesuch an den Hof, die Regierung und das Parlament zu richten, worin um Ablehnung des Friedensvertrages und um die Weiterführung des Krieges gebeten wird. Am Mittwoch fand eine Beratung im Ministerium statt, zu welcher sich die Minister, von einer Kavallerieeskorte geleitet, begaben.

Tokio, 7. September. Eine amtliche Bekanntmachung warnt die Bewohner vor der Verbindung mit den Unruhrern. Der Tag ist ruhig verlaufen.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 8. September. Die Berliner Stadtverordneten beschließen einstimmig, den Magistrat aufzufordern, einen deutschen Städtetag einzuberufen behufs Stellungnahme gegen die Fleischnot.

Petersburg, 8. September. In der Kathedrale des großen Palais in Peterhof wurde aus Anlaß des Friedensschlusses ein Tedenum abgehalten, an welchem der Kaiser, die beiden Kaiserinnen, die Königin von Griechenland, die Großfürsten und Großfürstinnen sowie die hohen Würdenträger teilnahmen.

Istis, 8. September. Die Stadt ist von Flüchtlingen aus Vaku, welche ihr Hab und Gut im Stich ließen, angefüllt. Sämtliche Brandtweindrennerien und Seidenspinnereien sind in Brand geschossen und die Arbeiter sind von Tausenden von Tartaren umzingelt.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 8. Septbr. Sabbatgottesdienst abends 6 Uhr 30 Minuten. — Samstag, 9. September. Frühgottesdienst 7 Uhr, Hauptgottesdienst und Predigt 9 Uhr 30 Min. Mische 4 Uhr. Sabbatgottesdienst 7 Uhr 15 Min. — An den Wochentagen: Morgens 7 Uhr, abends 6 Uhr 30 Min. Missionar Pavewinkel, der 28 Jahre unterm Äquator bei Cayenne gearbeitet hat, wird am 15. d. Mts. in der Kirche zu Balbau bei Prutz um 3 Uhr nachmittags eine Missionspredigt halten.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 8. Septbr. Amtl. Handelsamtsbericht. Weizen frischer 145—161 M., bezogen und brandbeseigter unter Notiz. — Roggen, frischer, gut gesund, trocken ohne Auswuchs 139 M., frischer mit Auswuchs leichtere Qualitäten 110—120 M. — Gerste zu Mälzwecken 120—126 M. — Safer frischer 120—130 M., alter 135—145 M.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Tageskalender für Sonnabend, 9. September. Sonnenaufgang 5 Uhr 24 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 29 Minuten. Tageslänge 13 Stunden 5 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 5° 29'. Mond zunehmend. Mondaufgang nach 1/5 Uhr nachmittags. Untergang nach 1/2 1 Uhr nachts.

Zeit der Beobachtung.	Lufttemperatur in Grad Celsius.	Lufttemperatur in Grad Reaumur.	Lufttemperatur in Grad Fahrenheit.	Windrichtung.	Windstärke.
9 7 Mittags 1 Uhr	75,1	22,8	24	W	1
9 7 Abends 9 Uhr	75,2	18,4	60	S	0
9 8 Früh 9 Uhr	76,7	20,1	66	W	1

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.
Temperatur-Maximum gestern 18,8 Grad Reaumur = 23,5 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 11,7 Grad Reaumur = 14,6 Grad Celsius.
Vorläufige Witterung für die nächsten 24 Stunden: Warm, vielfach bedeckt, Gewitterneigung.

Wasserstände.

Ort	Regel zu	Wasserstände		Ges. Hölz. m.	Ges. f. m.		
		Tag	Nacht				
1	Wetischel.	13,5	2,24	30,5	2,56	—	—
2	Barthshym.	2,9	0,62	3,9	0,66	0,04	—
3	Thovm.	5,9	0,40	6,9	0,44	0,04	—
4	Brahemünde.	7,9	2,48	8,9	2,42	—	0,06
5	Bromberg II. Regel.	7,9	5,42	8,9	5,44	0,02	—
6	Goplolee.	7,9	2,02	8,9	2,10	0,08	—
7	Krauschwitz.	6,8	2,13	7,9	2,13	—	—
8	Wetischel II. Regel.	7,9	3,90	8,9	3,91	0,01	—
9	Barthshym.	7,9	2,08	8,9	2,06	—	0,02
10	12. Grom. Schleufe.	7,9	1,70	8,9	—	—	—
11	Wetischelhöhe.	7,9	1,40	8,9	1,36	—	0,04
12	Wetischelhöhe.	7,9	1,00	8,9	0,96	—	0,04
13	Wetischelhöhe.	7,9	1,02	8,9	—	—	—
14	Czarnikau.	7,9	1,00	8,9	—	—	—
15	Wetischelhöhe.	7,9	1,24	8,9	—	—	—

Der Tiefgang für die kanalisierte Brahe 1,20 Meter.
Der Tiefgang für den Bromberger- und Obernegekanal 1,20 Meter.
Der Tiefgang für den Bezirk Czarnikau 1,25 Meter.

Holznotizen.

Von	Wann	Spekulant	Holzgehalt	Preis	Vermer-
Hafen	228	Julius Wegener-Schulz	Julius Wegener-Schulz	31/1	ist ab-
Brahe-					ge-
winde					schle-
do	229	Transportgesell-	Berliner Holz-	—	schle-
		schaft Dr.-Gordon	tontor		cht

Schiffsverkehr vom 7. 9. bis 8. 9. mittags 12 Uhr.

Name des Schiffsführers	Nr. d. Schiffs	Warenladung	Von nach
M. Buchholz	Auffig 38	leer	Berlin-Bromberg
M. Meißig	Auffig 201	do.	do.
F. Koch	Tsch. 255	do.	do.
F. Frege	Berl. 1805	do.	Bromberg-Wsch
F. Müller	Tsch. 37	klef. Bretter	Schönhagen-Berlin
M. Mühling	Auffig 40	do.	Bromberg-Berlin
E. Murauski	Brbg. 269	Raffine	Wartschin-Kunzebrat
M. Klawe	Brbg. 143	do.	do.
B. Bahns	Tsch. 269	klef. Bretter	Schönhagen-Berlin
G. Krüger	Tsch. 60	leer	Berlin-Bromberg
Deutscherhof	Brbg. 207	do.	do.

Börsendepeschen.

Berlin, 8. September, angekommen 1 Uhr 40 Min. Kurs vom 7. 8. Kurs vom 7. 8. Dester. Kredit. 212,75 — 4 1/2 Italiener 92,10 91,75 Deutsche Bank 243,60 243,40 Russ. Anl. 1902 — — Dist.-Komm. 195,25 195,10 Bodum. Gupst. 254,10 254,60 Lombard 21,90 21,70 Laurahütte 266,60 267,50 Canada Pacific 164,25 164,70 Gelsenkirchen 238,50 234,25 3 1/2 D. Reichsb. 89,75 — — Harpener 218,75 219,60 Tendenz: abgeschwächt.

Magdeburg, 8. Septbr., angekommen 1 Uhr 40 Min. Kornzuder von 92 1/2 Rend. 7. 8. Kornzuder 88 1/2 Rend. — — Kornzuder 76 1/2 Rend. 6,70—7,00 Tendenz: ruhig. Feine Brottaffelbude 19,75 19,75 Gemahlene Raffinade m. Faß 19,62 1/2 19,62 1/2 Gemahlene Weis 1 mit Faß 18,76—19,00 18,75 Tendenz: ruhig.

Nachod bester Magen- und **Cholerabitter**, bestens bewährt in den Cholera-Lagareiten des Feldzuges 1866, sollte in keinem Haushalt fehlen. Alleine Fabrikanten **Seldel & Co., Breslau.**

Prima Tafel-Hong! 10 Pf. — Eimer 4,25 M. versd. franko gegen Nachnahme. Gebrüder Strahlow Landsberg (Warthe). In jed. Eimer befindet sich ein Gutschein.

Dr. med. Hair vom Asthma sich selbst in viele hunderte Patienten heilt, lehrte unentgeltl. best. Schrift. **Contag & Co., Leipzig.**

9 1/2 Pfund neue Oderbruch-Gänsefedern mit allen Dauen versehen gegen Nachnahme für 13 Mt. 75 Pf. die Bettfedernfabrik von **G. Ernst in Jedju** (Oderbruch).

Kauf und Verkauf

Gut erb. Cylinderbureau zu kaufen gesucht. Angebote unt. A. Z. 26 a. d. Geschäftsst. d. Z. **Frz. Bloch-Kares-Clement C. Feldstr. 28, I. L.**

Weinweinflaschen zu kaufen gesucht. **Concordiatheater.**

Achtung! Bill. Grundstücke b. mächtiger Anzahl. Ist zu verkaufen. Off. u. H. S. 10 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Trab. Sportwagen n. alter Niederwagen z. v. Lindenstr. 5. p. zu verk. **Elektrifiziermaschine bill.** zu verk. Mittelstraße 8, I.

I. n. Leipzig, 4 Fensterbord (Gandarb.) b. z. v. Albertstr. 10, I. v. W.

Wein, Sekt, Flaschen, Flaschenhüllen verkauft **Concordia.**

Für 1,80 Mark erhalten Sie frei ins Haus 1 gutgeh. hübsche Wanduhr. Bei Abnahme v. 10 Stk. das Stück 1,60 Mt. **Threnmerstraße F. Fischer, Stolberg (Dietze), Neustadtstr. 5.**

Dogcart billig zu verkaufen. Näheres b. Wagenb. Kempler, Bahnhofstr. 77. **Gehr. Pianino** zu verkaufen. Kusche, neue evangl. Pfarrkirche.

Mietverträge! empfiehlt **Grünauersche Buchdruckerei Richard Krahl.**

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. September.

Die große Festungs- und Belagerungsübung bei Thorn ist jetzt endgültig abgejagt worden und zwar, wie offiziös berichtet wird, auf persönliche Anordnung des Kaisers hin. Veranlassung dazu haben der Cholerafall in Moder und die Feststellung von Cholerakeimen bei einem Thorer Pionier gegeben. Größere militärische Übungen sind zwar bereits früher in Bezirken abgehalten worden, in denen starke Epidemien herrschten. Die Abgabe gerade der Thorer Übung erfolgte aber nach der „Neuen milit. Korresp.“, weil hier bei den Truppenzusammenziehungen gegen eine Fortfront der Festung ein längeres Bivakieren — in einzelnen Fällen bis zu über vierzehn Tagen — nicht zu umgehen war. In den früheren Fällen ist die Unterkunft der Truppen meist in gedeckten Räumen möglich gewesen, zudem fand ein fast täglicher Stellungs- und Quartierwechsel statt, so daß die Gefahr einer Verkeimung erheblich geringer war. Durch die Vorbereitungen für die Festungsangriffsübung sind natürlich schon erhebliche Kosten erwachsen. Man hat einen Bahnhof ausbauen müssen und große Auslagerampen für das Pferde- und Geschützmaterial aufgeworfen. Außerdem ist für die eigentliche Übung die Heranziehung zahlreicher gemieteter Zugpferde vorgezogen worden; man hofft jedoch die Kontrakte mit den Besitzern durch Zahlung einer Abstraktschuldung abwickeln zu können.

Neue Reichsbanknebenstelle. Am 2. Oktober dieses Jahres wird in Driesen eine von der Reichsbankstelle in Landsberg a. W. abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet und zugleich ermächtigt werden, auch Wechsel auf Vordamm bei Driesen und Mühlendorf bei Vordamm einzuziehen.

Bromberger Arbeitsmarkt. Zu unserem Bericht über die Lage des hiesigen Arbeitsmarktes im Monat August wird uns mitgeteilt, daß unter den offenen Stellen, die wir auf 389 angegeben haben, der Auftrag einer auswärtigen Firma auf Stellung von 100 Erarbeitern mit enthalten war. Nach Abzug dieser für den Bromberger Arbeitsmarkt speziell nicht in Betracht kommenden 100 Erarbeiter stellt sich das Angebot an Arbeitskräften zu den offenen Stellen günstiger. Es kommen dann auf 100 offene Stellen 65 Arbeitssuchende, ein Beweis für die in der neulichen Statistik aufgestellten Behauptung, daß der Arbeitsmangel bereits nachgelassen hat und sich deutlich ein stetiges Anwachsen der Zahl der Arbeitssuchenden bemerkbar macht.

Der Verband kaufmännischer und gewerblicher Vereine zu Bromberg, der in der Versammlung vom 31. Mai d. J., über die wir ausführlich berichtet haben, gegründet worden ist, hielt am vergangenen Mittwoch seine erste Sitzung ab, nachdem die für die Einrichtung der Listen säumiger Zahler erforderliche Zahl von 300 Abonnenten vor kurzem erreicht worden ist. Zunächst konstituierte sich der Verband und wählte zum Vorsitzenden Herrn Handelskammerpräsidenten Dr. R. N. d. t., zum stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Rudolf Schulz, zum Schriftführer Herrn Gronowski, zum stellvertretenden Schriftführer Herrn Julius B. t. f. z. Sodann wurde die Anordnung der Liste festgesetzt und zwar sollen in dieselbe folgende Gruppen von unden aufgenommen werden: a) welche den Wohnort stillschweigend ohne Zahlung verlassen haben; b) welche den Einwand der Minorität mit Erfolg erhoben haben; c) welche den Einwand der Verjährung gemacht haben; d) welche in ehelicher Gütertrennung leben und hiermit geschäftlich Mißbrauch getrieben haben; e) welche den Offenbarungseid geleistet haben; f) bei welchen die Zwangsvollstreckung fruchtlos war; g) welche trotz Vereinbarung bestimmter Zahlungen nach erfolgter Mahnung diese wiederholt nicht pünktlich leisten; h) bei denen der Konkurs wegen mangelnder Masse aufgehoben wurde. — Bekanntlich soll zunächst von Herrn Zandt eine bis auf den 1. Januar 1904 zurückreichende Liste ausgegeben werden, dann finden monatliche Ergänzungen statt, bei denen bereits diese Gruppenerteilung angewandt wird. Ferner wurde in Aussicht genommen, mit der Herausgabe der Liste auch die Erteilung von Auskünften durch Herrn Zandt zu verbinden; hierüber wird noch besonders Beschluß gefaßt werden. Beschlossen wurde sodann, einen Vortragszyklus für selbständige und junge Kaufleute abhalten zu lassen, von dem ein Teil ein Buchführungskursus für selbständige Kaufleute, die einen kleinen Geschäftsbetrieb haben, bilden soll. Endlich wurde beschlossen, an den Magistrat eine Eingabe zu richten, daß für die kaufmännische Fortbildungsschule in Bromberg nach dem Beispiele anderer Städte ein besonderer Schulvorstand gebildet werde, in dem außer der Handelskammer auch die kaufmännischen Vereine durch Delegierte Vertretung finden. Diese Eingabe soll von den Vorständen aller Vereine mit unterzeichnet werden.

H. Schöffens, 7. September. (Die Typhusepidemie) hat zwei neue Opfer gefordert. Gestern sind ihr der Gendarm Woller und seine kleine Tochter zum Opfer gefallen. Die Wasserentnahme aus dem Wellenfluß ist verboten, auch sonst sind umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen.

M. Schneidemühl, 7. September. (Städtische) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten nahm die Versammlung zunächst Kenntnis von der Mandatsniederlegung des Gymnasialdirektors Dr. Braun. Die vom Magistrat vorgelegene Abänderung des Tarifs für die hiesige Bollniederlage, nach welcher eine Ermäßigung der Gebühren eintritt, wurde genehmigt. — Der An-

trag des Magistrats um Bewilligung von 9160 Mark zum Ankauf von etwa 44 Hektar Ländereien an der Schönfelderstraße behufs deren Aufforstung wurde abgelehnt. Vor einigen Jahren wurde dieses Land der Stadt für 600 Taler zum Kauf angeboten. — Die im vorigen Jahre für 127 276 Mark angekauften Rentengüter zu Blütke sollen, soweit sie nicht zu dem großen Militärübungsplatz Verwendung gefunden haben, auf 6 Jahre für 1920 Mark pro Jahr an die bisherigen Besitzer verpachtet werden. Die Stadt verpflichtet sich jedoch, die notwendig gewordenen Reparaturen der Gebäude, welche auf 1480 Mark berechnet sind, auf ihre Kosten auszuführen. — Zum Schluß fand auf Antrag des Stadtverordneten Köcherer Schuldirektors Ernst und Genossen eine Diskussion über die Einschulung von Knaben in die höhere Töchterschule statt. (Über diesen Schulkonflikt haben wir feinerzeit berichtet.) Dieselbe währte beinahe zwei Stunden und endete damit, daß die Versammlung dem Magistrat mit großer Mehrheit beipflichtete und ihr ihr volles Vertrauen zum Ausdruck brachte.

Schneidemühl, 6. September. (Zu dem Schulkonflikt.) Gestern Abend hielt der hiesige Lehrerverein eine Sitzung ab, in welcher der Vorsitzende ein Schreiben des hiesigen Magistrats bekannt gab, das als Antwort auf die unter dem 12. v. Mts. übermittelte Resolution des Vereins eingelaufen war. Dasselbe lautet: „Schneidemühl, den 26. August 1905. In der Eingabe vom 12. v. Mts. kritisiert der Schneidemühl Lehrerverein Maßnahmen des Magistrats. Wenn wir schon im allgemeinen jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Stadtgemeinde als unbedeutend zurückweisen müssen, so ist das Verhalten des Vereins um so mehr befremdend, als das königliche Provinzial-Schulkollegium bereits durch Verfügung vom 25. März d. J. die Einschulung der Knaben in die höhere Töchterschule als zweckmäßig gebilligt hat. Wir müssen deshalb die Eingabe als unangehörig zurückweisen.“ Darauf beauftragte die Versammlung den Vorstand, folgendes Antwortschreiben dem Magistrat zu übermitteln: „Schneidemühl, den 5. September 1905. Hochlöblicher Magistrat! Auf das Schreiben vom 26. August beehrt sich der unterzeichnete Vorstand im Auftrag des Schneidemühl Lehrervereins folgendes ganz ergebene zu erwidern: 1. Die Überlegung der Resolution vom 12. August dieses Jahres zur geeigneten Kenntnisnahme war keine Eingabe, sondern nur ein Akt der Höflichkeit, deshalb erfolgte die Übermittlung auch, ehe die Presse darüber berichtet konnte. 2. Die Mitglieder des „Schneidemühl Lehrervereins“ können sich das jedem Preußen durch Artikel 37 der Verfassung gewährleistete Recht der freien Meinungsäußerung weder als Bürger noch als Lehrer durch den Magistrat beschränken lassen. Sie müssen das Recht für sich in Anspruch nehmen, auch Maßnahmen des Magistrats, besonders wenn diese die Schule betreffen, zu kritisieren. 3. Die Wahrnehmung berechtigter Interessen kann niemals „unberechtigt“ und „unangehörig“ sein. Der Lehrerverein weist diese Ausdrücke in dem Schreiben des Magistrats als nicht zutreffend mit Entschiedenheit zurück.“ (Siehe auch den Bericht über die letzte Stadtverordnetenversammlung in Schneidemühl.)

se Rogasen, 6. September. (Viehmarkt.) Der am Dienstag abgehaltene Viehmarkt bot ein eigenartiges Bild. Kaum jemals zuvor war eine solche Masse von Rindvieh, namentlich von Milchkuhen aufgetrieben worden, wie diesmal. Allerdings waren die geforderten Preise ziemlich hoch, doch blieb trotzdem nur wenig unterkauft. Reifes Schlachtvieh, Jungvieh und Kälber waren nur in geringer Zahl vorhanden. Schweine fehlten gänzlich. Auf dem Pferdemarkt war viel besseres Material vorhanden. Da viel auswärtige Käufer erschienen waren, war der Markt bei guten Preisen bald geräumt. Auf dem Topfmarkt lief eine Kuh in das Warenlager eines Kolmarer Händlers und zertrümmerte für 45 Mark Porzellan. Der Besitzer muß den Schaden ersetzen.

Mejeritz, 6. September. (Bismarckturm.) Nachdem zur Errichtung des Bismarckturmes ein Grundstück gekauft worden ist, ist der geschäftsführende Ausschuss eifrig bedacht, die nötigen Mittel zur Ausführung zu beschaffen. Der Oberpräsident hat die Genehmigung zur Veranstaltung von Hausausstellungen in den Städten des Kreises erteilt.

B. Krottschin, 7. September. (Der Fürst von Thurn und Taxis) wird, wie in den Vorjahren, auch in diesem Jahre zur Abhaltung von Hochwildjagden hier eintreffen und zwar am 20. September.

K. Gnesen, 8. September. (Todesfall.) Unfälle. Der Prospekt Stargaczynski, der früher in Refno und zuletzt in Schadowitz bei Sosenfalza amtiert hat, ist hier gestern verstorben. St. hat sich auch literarisch betätigt. — Vom Schläge getroffen sank gestern während des Dienstes auf hiesigem Bahnhof der Lokomotivführer Zimmermann plötzlich zu Boden. — Dem Kanalarbeiter Szafranski plagte, während er sich bückte, eine sogenannte Krampfadere. Der Blutverlust war so stark, daß der Mann heute an Verblutung im Krankenhaus verstarb.

Posen, 7. September. (Einführung der obligatorischen Leichenschau.) Eine Polizeiverordnung vom 6. September 1905 ordnet die Einführung der obligatorischen Leichenschau für die Stadt Posen an. Sie unterscheidet sich von der Verordnung des Regierungspräsidenten für den Regierungsbezirk Insofen, als die letztere nur eine vorübergehende Anordnung ist, während die für den Stadtbezirk Posen erlassene Polizeiverordnung die obligatorische Leichenschau dauernd einführt wird, wie dies fast in allen anderen Großstädten schon jetzt der Fall ist.

Sitzung der Stadtverordneten.

(Bromberg, 8. September.)

Zu der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten waren nur 23 Mitglieder erschienen. Am Magistratsstische: Oberbürgermeister Knobloch, Stadtbaurat Meyer und die Stadträte Bärwald, Bed, Engelmann, Fesche, Metzger, Plasse und Teschner. Die Verhandlungen leitete Stadtverordnetenvorsteher Dr. Bocksch.

Unter „Geschäftlichem“ giebt der Vorsteher bekannt, daß ein Schreiben der Fleischer-Innungen Bromberg und Schleusenau, unterzeichnet von Obermeister Sommer-Bromberg und Obermeister Rätter-Schweidenhöhe, eingegangen sei, worin gebeten werde, die Petition der Fleischer-Innungen zu unterstützen, dahingehend, daß die Regierung bei der jetzigen Fleischnot sowie in späteren Jahren, in denen etwa eine Viehnot in Deutschland eintrete, die Grenzen Deutschlands öffnen möge. Desgleichen ist seitens des Stadtverordneten Karl Reed jun. eine Interpellation eingegangen, die um Auskunft ersucht, ob der Magistrat bereit ist, die Initiative zu ergreifen zu einem gemeinsamen Vorgehen der Städte in der Ostmark, in dem in der Petition der Innungen angegebenen Sinne in Sachen der Fleischnot.

Vorsteher Dr. Bocksch ist der Meinung, daß die Versammlung gar nicht in der Lage sei, in der angeregten Frage einen Beschluß zu fassen, da ihr nur die Beratung innerer städtischer Angelegenheiten obliege. Es bestehe in dieser Hinsicht eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, nach welcher Fragen von Allgemeininteressen nicht Gegenstand der Beschlussfassung seitens der Stadtverordneten sein könnten. Er stelle daher die Frage der Zulässigkeit einer Debatte zur Abstimmung.

Bei der Abstimmung wird die Frage auf Zulässigkeit einer Debatte mit allen gegen eine Stimme verneint.

Vorsteher Dr. Bocksch stellt dem Antragsteller Stadtv. Reed anheim, der Petition eine solche Form zu geben, daß sie nur speziell Bromberger Verhältnisse berühre.

Alsdann wird in die Tagesordnung eingetreten.

Nach dem Magistratsbeschlusse vom 11. August d. Js. werden 90 Mark zur Annahme von Stellvertretern für die Wächter der städtischen Anlagen an deren freien Sonntagen bewilligt. Es wird um Zustimmung ersucht.

Referent Stadtv. Friedländer bemerkt, die Wächter der städtischen Gartenanlagen hätten in einer Eingabe vorgebracht, daß sie an keinem einzigen Sonntag im Jahre frei hätten und gebeten, Stellvertreter zu bewilligen. Die Finanzkommission empfehle Zustimmung.

Die Abstimmung ergibt Annahme der Vorlage.

Als Anerkennung nach Ablauf 25jähriger Dienstzeit soll dem Oberlaternenwärter Paul für den Fall der im städtischen Dienst eintretenden Dienstunfähigkeit eine nach Maßgabe der Pensionsgrundsätze zu berechnende jährliche Unterstützung — nicht Pension — zugesichert werden.

Referent Stadtv. Friedländer bemerkt hierzu, die Finanzkommission habe geglaubt, von ihrem sonstigen prinzipiell ablehnenden Standpunkte abgehen und die Vorlage befürworten zu können, da Oberwärter Paul als fleißiger und zuverlässiger Beamter geschilbert werde.

Der Antrag findet Annahme.

Punkt 4: Der Magistrat beantragt gemäß seinem Beschlusse vom 9. Juni d. J., den Vertrag mit der Gemeinde Schweidenhöhe, betreffend die Pflasterung der Schweidenbergstraße und Frankenstraße, zu genehmigen.

Referent Stadtv. Cohnfeld führt aus, die Stadtgemeinde habe mit der Gemeinde Schweidenhöhe einen Vertrag abgeschlossen dahingehend, die Schweidenberg- und Frankenstraße zu pflastern in der Weise, daß die Länge der Straßen geteilt und dieselben zur Hälfte von der Stadt auf der einen, von der Gemeinde Schweidenhöhe auf der anderen Seite gepflastert werden sollten. Es sei nicht angängig gewesen, eine anderweitige Teilung herbeizuführen, da sonst keine gleichmäßige Pflasterung hätte herbeigeführt werden können. Der Pflasterungsvertrag werde abgeschlossen auf 30 Jahre. Mit der Pflasterung solle noch in diesem Jahre begonnen werden. In der Schweidenbergstraße seien 3225 Quadratmeter seitens der Stadt und 787½ Quadratmeter seitens der Gemeinde Schweidenhöhe, in der Frankenstraße 1904 Quadratmeter seitens der Stadt und 2438,4 seitens der Gemeinde Schweidenhöhe zu bepflanzen. In einem Nachtrage behalte sich die Stadt das Eigentumsrecht an den auf Schweidenhöher Gebiet liegenden Pflastersteinen vor, während andererseits die Gemeinde Schweidenhöhe das gleiche bezüglich der auf Bromberger Gebiet liegenden Steine tue. Die Kosten der Pflasterung der Schweidenbergstraße beliefen sich auf rund 28 000 Mark, die der Frankenstraße auf rund 18 000 Mark. Die Baukommission empfehle die Annahme der Vorlage, beantrage aber anstelle des festgesetzten Anfangstermins zur Pflasterung — 1. Juli 1905 — zu setzen, „soweit es die Witterungsverhältnisse erlauben.“ Des weiteren ersuche er um Mitteilung, warum der Vertrag nur auf 30 Jahre geschlossen werde.

Stadtrat Bärwald erklärt, man könne bann juristischen Standpunkt aus den vorliegenden Vertrag als Mietvertrag ansehen, umso mehr, weil beide Kontrahenten sich das Eigentum an Pflastersteinen vorbehalten. Es sei deshalb eine längere Vereinbarung als auf 30 Jahre geleglich unzulässig. Im übrigen bitte er, die Abänderung der Baukommission fallen zu lassen, da dadurch nur

eine weitere Verzögerung der Pflasterung herbeigeführt werde.

Referent Stadtv. Kolwig empfiehlt namens der Finanzkommission unveränderte Genehmigung des Vertrages.

Stadtrat Metzger bittet gleichfalls, von Änderungen absehen zu wollen, da sonst eine nochmalige Genehmigung seitens der Gemeinde Schweidenhöhe erforderlich sei und der Beginn der Arbeiten nur verzögert werde.

Bei der Abstimmung wird die Magistratsvorlage unverändert angenommen.

Punkt 5: In der Holzhofstraße sollen nach dem Magistratsbeschlusse vom 23. Juni d. J. drei neue Laternen aufgestellt werden. Es wird um Zustimmung ersucht.

Referent Stadtv. Beck führt namens der Baukommission aus: Seitens der Bewohner der Holzhofstraße sei über mangelhafte Beleuchtung der Straße geklagt worden. Gegenwärtig seien zwei Laternen angebracht, die aber nicht ausreichen. Die Baukommission halte, da die Frequenz dieser Straße keine besonders große sei, die Neuanbringung einer Laterne für genügend und schlage vor, die beiden bereits stehenden Laternen weiter aus einanderzurücken.

Referent Stadtv. Beckert schließt sich namens der Finanzkommission diesem Antrage an.

Stadtrat Metzger betont, daß die Holzhofstraße haftenförmig und daher schwer zu beleuchten sei. Die Strecke von der Viktoriastraße bis zu Appelt betrage 70 Meter und besitze überhaupt keine Laterne, während der übrige Teil bis zur Albersstraße 180 Meter lang sei und nur zwei Laternen zähle. Die Neuaufstellung von drei Laternen sei umso notwendiger, als die Straße keine geraden Fluchtlinien besitze und mit ihren Winkeln für den Fußgänger schwer passierbar sei. Er bitte daher, den Magistratsantrag zu belassen.

Referent Beck glaubt, daß durch die vorgelegene Verlegung der Laternen den gerügten Mängeln abgeholfen werden kann.

Stadtv. Borchardt hält ebenfalls die Neuanbringung von nur einer Laterne für genügend.

Bei der Abstimmung wird der Magistratsantrag abgelehnt, der Kommissionsantrag dagegen angenommen.

Punkt 6: Nach dem Magistratsbeschlusse vom 31. d. Js. soll die Fluchtlinie, welche über das Hechtische Grundstück Danzigerstraße 75c führt und den Endpunkt der Königstraße mit der Danzigerstraße verbindet, ausgebeugt werden mit Rücksicht auf die den betroffenen Hechtischen Erben erwachsende Schädigung und die außerordentlich hohen Grunderwerbskosten bei Durchführung der Straße.

Referent Stadtv. Cohnfeld führt hierzu etwa folgendes aus: Die vorliegende Sache sei ins Rollen gekommen dadurch, daß die Hechtischen Erben um Genehmigung zur Erbauung eines Kontors auf ihrem Grundstück — Danzigerstraße Nr. 75c — eingekommen seien. Die Genehmigung sei damals versagt worden, weil die neu festgesetzte Fluchtlinie einem solchen Bau entgegengestanden habe. Die Hechtischen Erben hätten darauf verlangt, daß ihnen die Stadt das Grundstück abkaufe und als Kaufpreis 25 000 Mark gefordert. Diese Summe sei dem Magistrat so unverhältnismäßig hoch erschienen, daß er geglaubt habe, von dem Kaufe Abstand nehmen zu sollen, umso mehr, als das Grundstück nur an der Ecke der Danzigerstraße, nicht aber auch an der Ecke der Königstraße zur Bebauung geeignet sei, da letztere Straße nicht einmal ganz der Stadt gehöre. Wenn auch unbefehrbare die neu projektierte Straße sowohl für die Danziger- als ganz besonders für die Königstraße die größte Bedeutung habe, so liege doch keine Gefahr für fernere Zeiten vor, daß etwa durch den Verzicht auf das Hechtische Grundstück die Realisierung des Straßenprojekts illusorisch gemacht würde. Es befänden sich in der Gegend des Hechtischen Grundstückes noch genügend unbebaute Grundstücke, sodaß man in keine Verlegenheit kommen könne. Schon der Zinsenverlust an dem Kapital von 25 000 Mark stehe in keinem Verhältnis zum Wert des Landes. Es bestehe nicht einmal die Aussicht, daß die Errichtung dieser Kosten durch die Anliegerbeiträge in absehbarer Zeit eingeträcht würde. Auf der anderen Seite sei eine große Härte für die Besitzer des Grundstückes, wenn die Fluchtlinie aufrecht erhalten würde, da sie das ganze Grundstück in Anspruch nehme und es nahezu wertlos mache. Die Stadt behalte das Projekt einer Verbindungsstraße zwischen Danziger- und Königstraße trotzdem jederzeit im Auge; unter den heutigen Verhältnissen in der Königstraße, die sich zum Teil noch in Privatbesitz befinde, sei indessen die Durchführung wegen etwaiger Besitzstreitigkeiten für die Stadt noch nicht ratsam. Er empfehle Annahme der Vorlage.

Referent Stadtv. Beckert empfiehlt namens der Finanzkommission ebenfalls die Annahme der Magistratsvorlage. Der Magistrat begründe seinen heutigen Standpunkt, der mit dem vom Jahre 1895 in Widerspruch stehe, damit, daß die Brenkenhoffer Gegend wider Erwarten in der Entwicklung zurückgeblieben sei. Die Königstraße sei heute eine Sadgasse und kann nur belebt werden, wenn eine Verbindungsstraße zwischen Danziger- und Königstraße geschaffen werde. Ob die Kaufsumme des Hechtischen Grundstückes mit 25 000 Mark zu hoch sei, könne man dahingestellt sein lassen. Maßgebend sei, daß bei Durchführung des heutigen Projekts der Magistrats eventuell in schwierige Rechtsfragen verwickelt würde, weil die Königstraße zum Teil noch in Privatbesitz sei. Man könne sich einseitigen mit der Zufolge des Magistrats, eine Verbindung zwischen der Danziger- und Friedrich-Wilhelmstraße schaffen zu wollen, zufrieden geben, da hierdurch eine Belebung der Brenkenhoffer Gegend gesichert sei.

Stadtv. Borchardt steht auf dem entgegengelegten Standpunkt der Kommission. Nach Reed-

ners Ansicht liegt kein anderes unbebautes Grundstück in der Nähe des Sechsfachen, so daß man schließlich gemüßigt sein könne, ein teures bebauter Grundstück zur Herstellung der Verbindungsstraße zu erwerben. Der Kaufpreis von 25 000 Mark sei zwar hoch, aber vielleicht nicht zu hoch. Nach Redners Meinung sei übrigens eine Ermäßigung dieser Summe durch die Sechsfachen Erben nicht ausgeschlossen. Der Zustand der Königstraße dürfe jedenfalls unter keinen Umständen länger so belassen werden.

Stadtbaurat Meyer betont, daß gewichtige Gründe für die Aufhebung des Fluchtlinienplanes vorliegen. Eine Verbindung der Königstraße mit der Danzigerstraße sei sehr begrüßenswert, augenblicklich liege jedoch ein Bedürfnis hierzu noch nicht in so hohem Maße vor, weil die Königstraße noch gar nicht ausgebaut sei. Das Sechsfache Grundstück, für das die Erben jetzt 25 000 Mark verlangten, habe der Eigentümer früher für 5000 Mark hergeben wollen. Man könne ruhig die Bebauung dieses Grundstücks zulassen; später werde man doch in der Lage sein, eventuell ein anderes Grundstück in der Nähe zu erwerben; die jetzigen Erwerbungsbedingungen seien unannehmbar. Er müsse betonen, daß die Königstraße seinerzeit gegen den Willen der Stadt angelegt worden sei und als Privatunternehmen von Spekulanten gelten müsse, wozu letztere nichts für die Ausgestaltung der Straße getan hätten. Damals habe das Fluchtliniengesetz noch nicht bestanden. Man könne es nun der Stadt keinesfalls zumuten, daß sie die Konsequenzen einer derartig willkürlichen Straßenanlegung trage und für diese Spekulanten große Opfer bringe. Für die Anlegung des Verbindungsstückes zwischen Danziger- und Königstraße seien heute mindestens 45 000—50 000 Mark erforderlich. Dazu komme, daß keine Ausflüchte auf Rentabilität dieser Straße beständen; nicht einmal die Regulierungskosten könnten in absehbarer Zeit zurückgewonnen werden. Der Magistrat werde später der Verwirklichung des Projekts näher treten.

Bei der folgenden Abstimmung wird der Magistratsantrag angenommen.

Punkt 7: Zur feuer sichereren Herstellung der Treppe im Polizeigefängnis werden nach dem Magistratsbeschlusse vom 28. Juli d. J. 550 Mk. unter Verstäkung des Titel III Absatz 18 der Ausgabe des Etats der „Allgemeinen Bauverwaltung“ für 1905 bewilligt. Es wird um Zustimmung ersucht.

Referent der Baukommission Stadtb. Rose bemerkt, der Regierungspräsident habe gelegentlich einer Visitation festgestellt, daß die jetzige Treppe im Polizeigefängnis den Anforderungen einer feuer sichereren Anlage nicht entspreche, da Verschälung und Gefchoß aus Holz seien. Der Magistrat beabsichtige nunmehr, die Treppentreppe zu verputzen und Verschälung mit Eisenblech auszuführen. Er empfehle Annahme der Vorlage.

Referent der Finanzkommission Stadtb. Bedert empfiehlt ebenfalls Annahme des Magistratsantrages.

Die Vorlage wird hierauf angenommen.

Punkt 8: Dem Magistratsbeschlusse vom 19. Mai d. J. soll zugestimmt werden, wonach mit den Hempel'schen Erben ein Vergleich betreffend die endgültige Regelung der im § 2 des mit denselben vereinbarten Vertrages vom 14. März 1901 erwähnten Rechtsverhältnisse, abgeschlossen werden soll.

Referent der Baukommission Stadtb. Vorchardt führt hierzu aus: Der angelegene Vergleich bezwecke die baldige Abwicklung der Rechtsverhältnisse der Stadt mit den Hempel'schen Erben. Zu erwerben seien jetzt nur noch in der Hempelstraße, die von 22 Meter auf 15 Meter vermindert sei, auf jeder Seite 1/2 Meter, im ganzen etwa 115 Quadratmeter und in der Gymnasialstraße 111 Quadratmeter, für deren Erwerb noch ungefähr 1500 Mark auszugeben seien. Es sei seinerzeit festgelegt worden, daß sämtliche Entschädigungsansprüche im Enteignungsverfahren rechtskräftig fest-

gestellt werden sollten, was auch zum großen Teile bereits geschehen sei. Der Regierungspräsident habe festgestellt, daß im Enteignungsverfahren verschiedenen Anliegern viel zu hohe Summen überwiesen worden seien. Mit der evangelischen Kirchengemeinschaft schwebte heute noch ein Prozeß, dessen Ausgang noch unbestimmt sei. Das noch vorhandene zur Grunderwerb bestimmte Kapital belaufe sich heute auf rund 4200 Mk., der vermutliche Überschuß belaufe sich auf etwa 700 Mk. Er empfehle namens der Kommission Annahme der Vorlage.

Referent der Finanzkommission Stadtb. Friedländer schlägt sich dem an.

Stadttrat Vornwald giebt noch einige juristische Erläuterungen zum Verträge und empfiehlt die Annahme des Beschlusses.

Bei der Abstimmung wird die Magistratsvorlage angenommen.

Punkt 9: Nach dem Magistratsbeschlusse vom 4. August d. J. wird die beantragte Eingemeindung des neuen katholischen Kirchhofes in der Jagdschüler Forst in den Stadtbezirk Bromberg genehmigt. Es wird um Zustimmung ersucht.

Referent der Baukommission Stadtb. Vorchardt führt aus: Das besagte Grundstück liege zwischen dem neuen evangelischen Kirchhofe und der Thorer Eisenbahn und habe früher dem Forstfiskus gehört, der beim Verfaufe die Bedingung gestellt habe, daß die Ausgemeindung aus dem Jagdschüler Forst und die Eingemeindung in die Bromberger Stadtgemeinde erfolgen müsse. Da der evangelische Kirchhof und das Gelände zwischen der Thorer Eisenbahnstraße, dem Exercierplatz und der Dirschau Eisenbahnstraße bereits in städtischem Besitz sich befänden, so sei kein Grund vorhanden, den Platz des katholischen Friedhofes, der zurzeit ein sogenanntes Enklave bilde, nicht einzuverleiben. Der Magistrat habe zuvor jedoch der katholischen Kirchengemeinde ausgegeben, für einen geeigneten Zugangsweg zum Kirchhofe zu sorgen. Die Kirchengemeinde habe daraufhin sich bereit erklärt, die Kosten für die Anlegung eines derartigen Zugangsweges zu übernehmen. Die Baukommission empfehle die Annahme des Magistratsantrages jedoch nur unter der Bedingung, daß die Anlegung des Zugangsweges rechtskräftig gesichert werde.

Referent der Finanzkommission Stadtb. Fromm schlägt sich dem Vordredner an.

Bei der Abstimmung wird der Magistratsantrag unter Zusatz des Antrages der Baukommission angenommen.

Punkt 10: Der Magistrat übersendet ein Schreiben des Lehrers Jasiak zur Kenntnisnahme, worin letzterer den Verkauf seiner naturhistorischen Sammlung an die Stadt unter den von der Stadtverordnetenversammlung am 6. Juli 1905 gestellten Bedingungen ablehnt.

Referent Stadtb. Fromm giebt bekannt, daß Lehrer Jasiak seine naturhistorische Sammlung inzwischen weiter veräußert habe.

Die Versammlung nimmt hiervon Kenntnis.

Punkt 11: Dem Stadtbauinspektor Schüch sollen nach dem Magistratsbeschlusse vom 10. März d. J. von seiner auswärtigen geleisteten Dienstzeit 6 Jahre für die Festsetzung des Ruhegehalts angerechnet werden. Es wird um Zustimmung ersucht.

Referent Stadtb. Kolwitz bemerkt, die Versammlung habe seinerzeit schon bei der Gehaltsfestsetzung dem Stadtbauinspektor Schüch seine auswärtig zugebrachten Dienstjahre angerechnet, so daß der heutige Beschluß nur eine Konsequenz jenes früheren darstelle. Die Finanzkommission empfehle Annahme der Vorlage.

Die Versammlung stimmt dem zu. Es folgen nunmehr mehrere Rechnungssachen, die sämtlich debattelos erledigt werden.

Die beim Haushaltsplan der Bauverwaltung für 1904 eingetretene Überschreitungen belaufen sich auf 1056,83 Mk. Es wird nachträglich Genehmigung beantragt und bewilligt. Desgleichen beglückwünscht folgende Überschreitungen: beim Haushaltsplan der Tiefbauverwaltung für 1904 in Höhe von 431,21 Mk., der Feuerlöschanstalt für 1904 in Höhe von 179,91 Mk., des Eichamts für 1904 in

Höhe von 8,71 Mk., beim Viehhofsfonds für 1904 in Höhe von 486,63 Mk., beim Schlachthausfonds für 1904 in Höhe von 958,21 Mk., beim Haushaltsplan des Bürgerlits für 1904 in Höhe von 124,27 Mk., des Luifens für 1904 in Höhe von 7911,30 Mk., der Volkwerkanlagen für 1904 in Höhe von 5,76 Mk.

Die Jahresrechnung des Gewerbergerichts für 1904 in Einnahme und Ausgabe wird auf 1647,85 Mk. festgestellt und Entlastung ausgesprochen.

Es folgen nun mehrere Wahlen.

Als Mitglieder der Ersatzkommission werden gewählt Apotheker Jacob, Kaufmann S. Rindner, Brauereidirektor Hoffmann, Kaufmann Anstatt, als Stellvertreter Apotheker Dr. Kupffender, Kaufmann Otto Wohl, Kassierer W. Prenzler und Kaufmann Johannes Creutz.

Als Armenpflegerin für den 7. Bezirk an Stelle der Frau Kaufmann Anstatt, die ihr Amt niedergelegt hat, wird Fräulein Martha Wuffe, Viktoriastraße 7, gewählt.

Als Beisitzer für die Stadtverordnetenwahlen im November d. J. werden gewählt die Stadtverordneten Veeg, Schuß, Kasprowitz, Cohnfeld, Bengsch, Laftig, Correll und Rudolf Jacobi, als Stellvertreter die Stadtverordneten Menning, Rosenfeldt, Reck, Strelow, Matthes, Korth, Menard und Barnab.

Als Bezirksvorsteher für den 8. Bezirk an Stelle des Herrn Leistkow, der die Wahl abgelehnt hat, wird Kaufmann Emil Mazur gewählt. Stellvertreter bleibt Kaufmann Leistkow. Als Schiedsmann für den 8. Bezirk, an Stelle des Herrn Stamer, der sein Amt niedergelegt hat, wird Rentier Franz Ebner gewählt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Schluß der Sitzung 6 1/2 Uhr.

Gerichtssaal.

f Bromberg, 8. September. Ferienstrafkammer.

In der gestrigen Sitzung gelangten nur Strafsachen in der Berufungsinstanz zur Verhandlung. Die Arbeiterfrau Marianna Chebuzynska aus Lubekowice war vom Schöffengerichte wegen Diebstahls, den sie vor längerer Zeit verübt hatte — sie hatte einem Kaufmann in Hohenfalza eine Krabatte und ein Stück Leinwand gestohlen — zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Auf ihre Berufung ermäßigte der Gerichtshof diese Strafe auf 3 Monate 2 Wochen Gefängnis. — Der Reisende Alfred N. von hier war wegen Unterschlagung von 166,45 Mark, die er für den Auskunftsgeber Max Weyer eingezogen, aber nicht abgeliefert, sondern in seinem Koffer verwendet hatte, vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt worden. Der Amtsanwalt hatte hiergegen die Berufung eingelegt, weil nicht auf Gefängnisstrafe erkannt worden war. Die Berufung wurde verworfen. — In einer der letzten Strafkammeritzungen wurde ebenfalls in der Berufungsinstanz gegen den Richter Wladislaus Kaminski aus Jüni verhandelt. N. hatte durch eine fortgesetzte Handlung das Vermögen der Kreisstrafkassette um 36,25 Mark dadurch geschädigt, daß er durch die Vorspiegelung der falschen Tatsache, er sei krank und arbeitsunfähig, Krankengeld in den Monaten November und Dezember v. J. erhob, während er Arbeit angenommen hatte und Geld verdiente. Wegen Betrug angeklagt, verurteilte ihn das Schöffengericht zu 6 Wochen Gefängnis. Seine Berufung wurde verworfen. — Ebenso wurde in derselben Sitzung die Berufung des Schuhmachers Nam Jambowski-Hohenfalza verworfen, der wegen Körperverletzung — er hatte am 10. Mai d. J. zu Hohenfalza einen Arbeiter durch einen Schlag in das Gesicht mit einem spitzen Gegenstande schwer verletzt — vom Schöffengericht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

Verst. 7. September. Die Geschichte einer Eheirung kam gestern vor der Berufungskammer des Landgerichts I in aller Breite zur Kenntnis weiterer Kreise. Wegen Verleumdung, Körperper-

leumdung und Bedrohung hatte sich der Kaufmann E., ein gutsituerter Inhaber eines größeren Geschäftes, zu verantworten. Der Angeklagte hatte mit einer jungen Dame die Ehe eingegangen. Seine Frau brachte ihm eine anständige Wittig mit. Die Ehe war anfänglich recht glücklich, die Situation veränderte sich aber, als das erste Kind geboren worden war. In der Folge wurde das Benehmen der Frau immer abstoßender und häßlicher, und es kam zu unliebsamen Ausbrüchen. Der Ehemann glaubte schließlich Ursache zu der Annahme zu haben, daß ein Buchhalter, den er zur Buchführung angenommen hatte, der Störer seines ehelichen Glückes sei. Dieser junge Mann scheint auf die Frau großen Eindruck gemacht zu haben, denn eines Tages überraschte der Angeklagte das Pärchen dabei, wie es heimliche Küsse austauschte. Der Sturm, der sich erhob, wurde aber dadurch wieder beschwichtigt, daß beide Ertrappe die fähige Behauptung aufstellten, es habe sich nur um einen Handkuß in allen Ehren gehandelt. Später haben sie vor Gericht angegeben, daß es sich um ein richtiges, Kußverhältnis gehandelt habe. Sonderbarerweise setzte der Angeklagte den verlobten Buchhalter nicht in beschuldiger Form an die Luft, dieser verblieb vielmehr weiter in Tätigkeit, und erregte Szenen zwischen den Eheleuten blieben an der Tagesordnung. Die junge Frau wurde schließlich so rabiat, daß sie dem Ehemanne die „Freundschaft“ gänzlich kündigte und ihm erklärte, daß sie den Buchhalter damit betraut habe, ihr als Wahrer ihrer Rechte dem Ehemann gegenüber zur Seite zu stehen. Das schlug dem Paß den Boden aus. Der Angeklagte erklärte, daß er verreisen müsse, blieb aber in Berlin, nahm Quartier in einem hiesigen Hotel und beobachtete seine Frau und den Buchhalter. Eines Sonntags sah er die beiden auf dem Balkon seiner Wohnung sitzen, und da er sich mit Recht sagte, daß der junge Mann den Sonntag nachmittag nicht zum Bücherrevidieren verwenden werde, beschloß er, gegen Mitternacht in seine Wohnung zurückzukehren. Als er hier anlangte und ein dunfleres Zimmer betrat, bemerkte er, daß der Buchhalter sich dort aufhielt. Nun kam es zur Katastrophe. Der Angeklagte stürzte sich auf den Verhafteten, der in aller Seelenruhe behauptete, gearbeitet zu haben, bearbeitete ihn mit seinen Fäusten, soll auch seinen Spazierstock in Anwendung gebracht haben, nannte ihn einen Ehebrecher und drohte, ihn mit einem Revolver zu erschießen. Der so unanständig behandelte rächte sich dadurch, daß er gegen den Ehemann, dessen Erregtheit begreiflich war, Strafanzeige erstattete. Das Schöffengericht setzte mit Rücksicht auf die ganze Sachlage für jede der drei Straftaten das niedrigste Strafmaß — je drei Mark Geldstrafe — an. Aber auch dies fand der Richter seiner Ehre für ungenügend und legte Berufung ein. In der Berufungsverhandlung gab der Buchhalter das Rüssen zu, bestritt aber unter seinem Eide jeden weiteren jrrätslichen Verkehr mit der Ehefrau. Gegen diese hat der Angeklagte inzwischen die Scheidungsfrage eingeleitet, da sie des sträflichen Umganges mit einem anderen Manne überführt sei. Die Strafkammer war der Meinung, daß dem Angeklagten alle nur denkbaren Milderungsgründe zur Seite stehen, sie mußte aber doch die Verhaftung wegen Körperverletzung und Bedrohung bestehen lassen. Dagegen wurde das Urteil wegen der Verleumdung aufgehoben, da das Wort „Ehebrecher“ der ganzen Situation entsprach, und die deutsche Sprache kein anderes Wort habe, um die Dinge, um die es sich hier handelte, zu kennzeichnen.

J. S. Empfindliche Strafe. An den Oberreichsanwalt in Leipzig hatte ein Kaufmann H. aus Hildburghausen ein Schreiben gerichtet, worin er sich über den Oberstaatsanwalt in Jena beschwerte und unter Anwendung von Schimpfwörtern behauptete, daß dieser wider besseres Wissen gehandelt. Das Landgericht Göttingen hatte deshalb H. wegen Verleumdung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Revision des H. gegen dieses Urteil, welche die Zuständigkeit des erkennenden Gerichts bestritt, hat das Reichsgericht aber verworfen.

(Nachdruck verboten.)

Frauchen.

Roman von Felix Freiherr von Stenglin.

Ein Seufzer der Ungeduld entfuhr Walesta. „... Herrschaft deutet etwas Ähnliches an,“ leierte Otto, der sich in seiner Rolle sehr zu gefallen schien, weiter vor sich hin. „Frauschaft würde jedenfalls sehr seltsam klingen. Dem Manne gebührte von jeher das Schwert, die Keule, das Gewehr; seine stolze Haltung, sein Bart und seine laute Stimme geben ihm ein Vorrecht. Er hat alle Ämter und macht die Gehege, und zwar im allgemeinen sehr gute, — dies würde doch nicht sein, wenn er nicht mehr Verstand dafür hätte als die Frau. Den Frauen genüge die Hauslichkeit, die Markthalle, die Toilette, allenfalls Ball, Theater und Romanlektüre, aber nur solche, die angestrengt und durch einen befriedigenden Schluß das erregte Gemüt immer wieder ins Gleichgewicht setzt. ...“

„Handarbeit, Wädel und Bleichsucht!“ warf Tante Lotte ein.

„Bleichsucht!“ meinte Otto geringschätzig. „Es ist in Mode gekommen, zu behaupten, durch solche Lebensweise würden die jungen Mädchen bleichsüchtig. Das ist meiner Ansicht nach ein Irrtum. ...“

„Nun macht er wohl eine Schwenkung?“ bemerkte Tante Lotte.

Auf Walestas Gesicht zeigte sich ein kleines Lächeln.

„Nun möge gerecht ab,“ erwiderte Otto seiner Mutter. „Ubrigens besitzen wir ja Gott sei Dank in der Stahlpille ein Mittel von erprobter Wirksamkeit! ...“ In der abschließenden Atmosphäre des Hauses — der Sprechende nahm jetzt einen salbungsvollen Ton an, — hinter vortrefflich und eigenhändig gestärkten Gardinen, einen Wyrtenkopf am Fenster, barre das Weib in Gebuld des Mannes, der sie heimführt, ein vom Sauche des rauhen Lebens unberührtes Geschöpf, eine zarte Knospe, die vom holden Kusse nach geküßt wird,

eine liebevolle Wunde, die sich am Stabe emporkant. Sollte sie nicht heiraten, so erblicke sie ihre Aufgabe darin, eine treue Lante zu werden, womit sie ihr Leben vollkommen ausfüllen kann, wenn sie nur will. Wer erinnerte sich nicht mit Vergnügen einer unverheirateten Lante, die Bonbons mitbrachte, uns gegen harten Tadel der Eltern in Schutz nahm und dafür schloß von uns behandelt wurde? Möge diese Lante nie austherben!“ Otto blühte lustig im Kreise umher, dann setzte er leicht hinzu: „Aber dem ist das alles immer so gewesen, und das ist die Hauptsache, weil sich dagegen nichts einwenden läßt.“ Damit hatte Otto geendet und verneigte sich der Reiche nach vor allen Anwesenden.

„Ihr Vortrag widerspricht Ihrer Behauptung, daß Sie nie über diese Fragen nachgedacht hätten,“ bemerkte Walesta lächelnd, und Otto fand, daß dies Lächeln sie ungemein verschönte. „Er ist zu verrückt,“ sagte Tante Lotte, ebenfalls lachend. „Man weiß nie, ob er Ernst oder Scherz macht. Manchmal hat er als Jung die tollsten Sachen gesagt, und wenn wir schalten, behauptete er immer, es wär nur Spaß gewesen.“

„Dann gerade wars Ernst,“ meinte Otto, indem er die Mutter scharf anblickte und die Augenbrauen hochzog.

„Jetzt verwirrt er die Sache noch nachträglich, bloß weil es ihm Vergnügen macht, ungeründlich zu sein. ... Aber hört mal, Kinder, das muß ich Euch doch noch erzählen; ich hatte eben eine köstliche Vorstellung. Ich stelle mir vor, es wäre so weit, „unsere Bewegung“, wie Agnes sagt, wäre immer weiter vorgeschritten — Ihr wißt doch, wenn einmal die Ravine ins Rollen kommt, giebt es kein Aufhalten. ... Endlich herrschen die Frauen ganz und gar; alle Männerstellen sind von Frauen besetzt, das Prinzip hat sich Bahn gebrochen. Durch geschicktes Operieren, Fähigkeit, Einfluß auf die Sinne der Männer und Unterbieten haben die Frauen schließlich alles erreicht. Von der Kanzel predigt die Pastorin, im Gericht verurteilt die Richter, die Ärztin praktiziert, die Frau Bürgermeisterin regiert; die Raketrägerin, das durch Übung ausgefaltete Kraftweib, kommt keuchend daher, nach ein Anblick! Die Frau

Droschkentischer sitzt mit rotem Gesicht auf dem Bod, Amazonen marschieren über die Straße. ... In einem großen Haus Reifen und Schreien, wie wenn hundert Waschweiber sich zankten, das ist der Reichstag. ... Und abends wandt das weibliche Geschlecht in die Kneipen, die Männer stehen mit dem Stricktrumpf an der Tür, und wenn es dunkel geworden ist, fenstert das Dirndl an des Buben Kammer. ... Tante Lotte hielt einen Augenblick inne, ein neuer Gedanke schien ihr zu kommen. „Ja, aber was dann,“ fuhr sie fort, „wenn endlich die Weiber ganz zu Männern und die Männer ganz zu Weibern geworden sind? Denn der Naturprozeß vollzieht sich durch Anpassung mit eiserner Notwendigkeit. Es bleibt nichts anderes übrig: in Millionen Jahren muß dieselbe Geschichte von vorn anfangen. Das ist ein Trost. Unsere Nachkommen werden immer wieder etwas zu tun haben, der Wahspruch der Welt ist und bleibt wies scheint, nun einmal: Es muß umgekehrt werden.“

Tante Lotte erhob sich, die anderen folgten ihrem Beispiel.

„Sie haben dichterische Phantasie,“ sagte Walesta.

„Mag sein, aber an Ihre reicht sie noch lange nicht heran, und in diesem Falle ist meine Phantasie doch auf Ihrer erst gewachsen.“ Tante Lotte trat zu Agnes und umfakte sie. „Adieu, mein Mäuschen, meine ernst gewordene, dralle kleine Dirn. So 'n kleines muscheliges Ding war sie, und ist sie noch.“ Tante Lotte sah zu Walter hin, der das auch fand, aber sich nichts davon merken ließ, sondern anhaltend in die Hängelampe starrte.

Tante Lottes Blick ging von einem zum anderen.

Walesta bemerkte dies und befürchtete, daß hier irgend eine Veröhnungszene aufgeführt werden sollte, die nachher doch nur alle Teile beneuen würden. ...

„Das wird schon alles gut werden, wenn sie erst fühlt, daß sie nützen kann!“ sagte sie schnell. „Und Sie, gnädige Frau, werden dann doch ein-

sein müssen, daß die Frauen ganz dasselbe leisten können, wie die Männer.“

Noch einmal blieb Tante Lotte vor ihrer Begnerin stehen und sah ihr scharf ins Gesicht. In ihren hellen Augen blühte es auf.

„Unter einer Bedingung glaube ich Ihnen das jetzt schon,“ antwortete sie, „wenn Sie mir nämlich beweisen, daß die Männer auch Kinder kriegen!“ Damit ging sie lachend zur Tür.

Otto stand allein vor Walesta. „Sie sind die erste Frau, die mir imponiert hat,“ sagte er, ihr unbefangenen ins Gesicht blickend.

„Das sehe ich nicht als Lob an,“ erwiderte Walesta, „denn es jetzt meine Wittigweilerin herab.“

Müdig stand sie vor ihm, weder geschmeichelt noch verlezt, einfach gleichgültig.

„Nun wollte auch nicht loben,“ sagte er da, ebenfalls eine möglichst gleichgültige Haltung annehmend, „ich wollte nur eine Tatsache erwähnen.“

„Schön danke Ihnen für die Erwähnung der Tatsache,“ äußerte sie nun spöttisch.

„D bitte! Es hat mich ja weiter keine Anstrengung gekostet.“

Gerne hätte er ihr die Hand gereicht, aber da sie keine Miene machte, ihm die ihre darzubieten, trennte er sich jetzt mit einer höflich ernten Verbeugung von ihr und folgte seiner Mutter. ...

Frau Lotte hing an dem Heimwege ihren Gedanken nach. Sie war unzufrieden mit sich, weil sie wieder einmal „geschwiegen“ hatte. Doch war sie weit entfernt davon, ihre Bemühungen aufzugeben; in Erinnerung an all das, was sie heute abend gesehen und gehört hatte, belebte sich ihr Wollen von neuem. Ganz mit ihren Plänen, die sie nach vorwärts drängten, beschäftigt, beschleunigte sie ihre Schritte immer mehr, bis ihr Sohn endlich schnaufend stehen blieb und sagte:

„Du erlaubst wohl, Mutter, daß ich mir eine Droschke nehme, um an Deiner Seite bleiben zu können.“

Da lachte sie, mäsigte ihre Gangart und antwortete:

„Nun, Du hast Recht, entschuldige, daß ich auf Deine Gebrechlichkeit keine Rücksicht genommen hatte, meine bekannte Lebhaftigkeit ist Schuld daran.“ — (Fortsetzung folgt.)

Die Verlobte empfehlen sich:
Paula Pischke
Johannes Tomczak
 Bromberg Berlin
 September 1905. (5411)

Deutsche Gesellschaft f. s. u. W.
Abt. für Naturw.
 Die heutige Versammlung findet nicht in Sauer's, sondern in **Twardowski's** Restaur. statt.
Prämien für Nachhilfskdn.
 gesucht. Viktorstr. 7, vt.

Heute Abend 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein langjähriger treuer Mitarbeiter und lieber Neffe,
der Buchhalter
Karl Schwarz
 im blühenden Alter von 26 Jahren.
 Dies zeigt tiefbetrubt an
A. Grosse u. Familie.
 Bromberg, den 7. September 1905.
 Der Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Am 6. d. M., abends 7 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein innig geliebter, unvergessl. Mann, unser guter treuer, Vater, Schwieger- u. Großvater
P. Malewicz
 nach vollend. 64. Lebensjahre. Dies zeigen im tiefsten Schmerze an **Die trauernden Hinterbliebenen.**
Scherwa (Warthe), Bromberg, Berlin, Posen.
 Beerdigung Sonnabend früh 8 Uhr in Schwerin von der kath. Kirche aus. (5444)

Gestern Vormittag 1/2 12 Uhr verschied nach kurzem schwerem Leiden meine innig geliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter u. Schwester
Pauline Slawski
 im Alter von 33 Jahren.
 Dieses zeigt tiefbetrubt an **Im Namen der Hinterbliebenen**
Anton Slawski.
 Bromberg, d. 8. Sept. 05.
 Die Beerdigung findet Sonntag, den 10. d. Mts., nachm. 5 Uhr vom Trauerhause Schleusenau, Grenz- u. Ernststr. Ecke aus statt.

Gasthofbesitzer, 38 J. alt, kath., augen. Erziehung, sucht a. diesem Wege eine **Lebensgefährtin.** Gastwirtsstochter bevorzugt. Witwe nicht ausgeh., mit Verm. Briefl. Melb. mit Bild an die Geschäftsst. d. Ztg. unter **W. R. 87.** (72)

Modelle
 sind angekommen. Bitte zur gefälligen Ansicht. (65)
Mario Deitmer, Elisabethstr. 8a.

Bromberg. Auktionsgeschäft
 Mittelstr. 1 Mittelstr. 1
 übernimmt den Auktionsverkauf von Sachen, Nachlässen und Waren aller Art zu toulanten Bedingungen. — Sachgemäße Ausführung — Barzahlung. — Große Auktionshallen. Ständiges Möbel- u. Lager. **Max Rohde, Auktianer.**

Schaufenster-Neuauflage!
Paul Gollert, Neu-Ruppin.
 Theatermalerei u. Bühnenbau.

Bekanntmachung.
 Sonnabend, d. 9. Sept. cr., nachm. 3 Uhr, werde ich **Wilhelmstraße 70** hier-über verschiedene Weine, Vikore u. a., sowie gleich darauf **Schiffstr. 14** 2 Holzbohlen meistbietend geg. gleich bare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigern.
 Bromberg, den 8. September 05.
 Der königliche Gerichtsvollzieher
Platsch.

Bekanntmachung.
 Sonnabend, d. 9. Sept. cr., vorm. 9 Uhr, werde ich in **Bromberg im Hause Thornerstr. 58** 2 Rollen **Linoleum** meistbietend gegen gleich bare Bezahlung zwangsweise versteigern.
 Schroedter, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
 Sonnabend, d. 9. Sept. cr., nachm. 3 Uhr, werde ich **Hippelstraße 18** zwangsweise
 1 Sofa, 2 Stuhl, 1 gr. Spiegel m. Konsole, 1 Teppich, 1 Sofaflisch gegen bare Zahlung öffentlich versteigern.
Hoffmeister,
 162) Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
 Sonnabend, 9. September 1905, vorm. 11 1/2 Uhr, werde ich **Thornerstraße 6** (347)
Eisen, Eisenteile u. a.
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
 Schroedter, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
 Sonnabend, d. 9. Sept. cr., vorm. 9 Uhr, werde ich in **Bromberg im Hause Thornerstr. 58** 2 Rollen **Linoleum** meistbietend gegen gleich bare Bezahlung zwangsweise versteigern.
 Schroedter, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
 Sonnabend, d. 9. Sept. cr., nachm. 3 Uhr, werde ich **Hippelstraße 18** zwangsweise
 1 Sofa, 2 Stuhl, 1 gr. Spiegel m. Konsole, 1 Teppich, 1 Sofaflisch gegen bare Zahlung öffentlich versteigern.
Hoffmeister,
 162) Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
 Sonnabend, d. 9. Sept. cr., vorm. 9 Uhr, werde ich in **Bromberg im Hause Thornerstr. 58** 2 Rollen **Linoleum** meistbietend gegen gleich bare Bezahlung zwangsweise versteigern.
 Schroedter, Gerichtsvollzieher.

Auktion Sonnab. 9. Sept., vormittags 10 Uhr
 in d. **Auktionshalle Mauerstr. 1** ff. Fahrrad (Wider) u. and. Fahr- räder, starke Britische, Nähmaschi- ne, 1 Küchenschrank, 3 Kleider- u. 3 Waschtische, gr. Bücherregal, gr. Schreibtisch, Chaiselongue mit Decke und mehrere Sofas, 6 eis. nussbaumartige Bettst. u. 2 Verdrängungsbestellen m. Mat- ratze u. Kissen, Sofa, Küchenschrank, Servier-, Tisch- u. and. Tische, 16 Wiener, bunfle u. and. Stühle, Sessel, Gardinenhänge, Notens- tänder, gr. Regulator, 2 eis. Defen, gr. Kupferne Kessel, Del- aquarell- u. and. Bilder, Ka- binettische, 14 eis. Blätterlein, fliegende, f. Bernsteinarmband, Glas-, Porzellan- und Küch- geschirr, Damen- und Herren- geräthe u. v. a. and. Sachen.
Crohn, Auktionator, Mauerstr. 1.

Kind- und Schweinefleisch
 morgen vorm. 10, nachm. 3 Uhr
 Freibank des städt. Schlachthaus.
 Soeben frisch aus der
 Mähderei eingetroffen:
Mal, Lachs, ff. Kolb, Flunders,
Büdinge, Schellfische,
Mandel-Bücklinge, Kollmops,
Brat- und Salzheringe
 zu billigen Tagespreisen.
Danziger Fischbräuererei
nur Wokstr. 1.

Auktion Bergstraße
 a. **Wollmarkt**
 Sonnabend, den 9. Sept-
 ember, vormittags 10 Uhr werde
 ich einen Posten
ff. Damenschuhe, Schuhmacher-
lesten, Regulieröfen, Spinde,
Tische, Stühle, Bettstellen, Buffet,
Bierapparat, Toiletisch, Opern-
glas, Bierkrug mit Aufsatz, Bil-
der, f. Billard, Cognac, Eis-
garten, 2 Fahräder, Kissen,
Spiegel, Sofa, 1 Arbeitswagen,
2 Handwagen, Gartenstühle,
f. Gekleidete, ferner um 10 1/2 Uhr
 1 gute schwarze Klappstühle verli.
Orzanowski, Auktionator.

Butter! Sonig!
 heute u. morgen frisch eintreffend,
 offer. bill. ff. **Lachs 100-180 Pf., Mal**
100-160 Pf., ff. Büchl., 3 St. 20-25
Pf., Seelachs, Warán, Schell-
fische u. m. a. A. Springer.

Butter! Sonig!
 heute u. morgen frisch eintreffend,
 offer. bill. ff. **Lachs 100-180 Pf., Mal**
100-160 Pf., ff. Büchl., 3 St. 20-25
Pf., Seelachs, Warán, Schell-
fische u. m. a. A. Springer.

Auktion Bergstraße
 a. **Wollmarkt**
 Sonnabend, den 9. Sept-
 ember, vormittags 10 Uhr werde
 ich einen Posten
ff. Damenschuhe, Schuhmacher-
lesten, Regulieröfen, Spinde,
Tische, Stühle, Bettstellen, Buffet,
Bierapparat, Toiletisch, Opern-
glas, Bierkrug mit Aufsatz, Bil-
der, f. Billard, Cognac, Eis-
garten, 2 Fahräder, Kissen,
Spiegel, Sofa, 1 Arbeitswagen,
2 Handwagen, Gartenstühle,
f. Gekleidete, ferner um 10 1/2 Uhr
 1 gute schwarze Klappstühle verli.
Orzanowski, Auktionator.

Geldmarkt
 26 000 Mark auf längliches
 Grundstück z. 1. Et. gesucht. Off.
 n. C. K. 9 an d. Geschäft. d. Ztg.
 7-8000 M. z. 1. Stelle a. Schön-
 Off. unt. Nr. 777 a. d. Geschäft. d. Ztg.
 600 Mark Darlehen
 auf Schuldschein sucht höherer, feil
 angeht. Beamter. Hohe Zins. Off.
 Off. u. R. 101 postl. Trone a. d. Br.

Bekanntmachung über den Verkauf von Altpapier.
 Das bei den königlichen Eisenbahndirektionen Bromberg und
 Königsberg i. Pr. ausgesonderte Altpapier soll an den Weist-
 bietenden verkauft werden und zwar:
 (142)

Altpapier aus dem Direktionsbezirk	Bromberg	Königsberg	Im ganzen
kg	kg	kg	kg
a) Zur freien Verwendung:			
Verschiedene Altpapiere ungefähr	15 056	2 271	17 327
Alte Bücherdeckel ungefähr	66	35	101
b) Zum Einstampfen:			
Alte Altkarten, Bücher, Fahrkarten usw.	63 697	13 270	76 967
ungefähr			
Alte Telegraphenstreifen ungefähr	2 798	3 716	6 514
Alte Fahrkarten ungefähr	10 620	3 031	13 651
Zusammen:	92 237	22 323	114 560

Angebote sind bis zum 4. Oktober 1905, vormittags
 11 Uhr portofrei, verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot
 auf Verkauf von Altpapier“ versehen an das Rechnungsbureau
 der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg zu senden. Ver-
 steigerungs- und Kaufbedingungen liegen bei den Vorständen unserer
 Zentralbureaus zur Einsicht aus. Von denselben können auch die vor-
 genannten Bedingungen gegen Einzahlung von 50 Pf. bezogen werden.
 Bromberg, d. 1. September 1904. **Kgl. Eisenbahndirektion.**

Die Stelle eines
Kontrolleurs und Vorstandsmitgliedes
 ist im ersten Vierteljahr 1906 zu besetzen. Anfangs-Einkommen
 2600 Mk. (der jetzige Stelleninhaber bezieht 3800 Mk.). Angenehme
 Stellung, leichter Dienst. Im Bankfach ausgebildete, kautionsfähige
 und im Tafelgeschäft geübte Herren werden erucht, Bewerbungen
 mit Lebenslauf zc. an den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn
Rob. Braun in Bromberg, Wilhelmstraße 53, bis zum
 30. d. Mts. einzuliefern.
 Bromberg, den 6. September 1905.
Bromberger Gewerbebank, e. G. m. u. H.

Älteste deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft mit
 Inkrativen Nebenbranchen sucht
tüchtigen Inspektors
 möglichst der polnischen Sprache mächtig. Die Gesellschaft ist her-
 vorragend organisiert und bietet sich acquiratorisch befähigten Herren
 dauernde Stellung bei Gehalt, Spesen usw. Auch Nichtfachleute er-
 halten unentgeltlich Ausbildung. Off. u. A. Z. an d. Geschäftsst. b. 3.
 (498)

2 tüchtige Buntfärber
 stellt sofort ein (Winterarbeit)
Emil Domdey, Tischlermstr.,
Wartischin. (70)

Tüchtige Maurer
 stellt sofort ein **Albin Brandt,**
 Baugeschäft, **Dirschau. (72)**

Suche zum 1. 10. 05 od. später
einen verh. Schmied
 mit **Hofgänger.** Handwerkszeug
 kann evtl. vom Vorgänger über-
 werden. **Steller,**
Rabenhorst bei Grone a. Br.
 Ebenba. steht ein **neuer Dreifach-**
fahnen mit einf. Reinigung z. Verf.

Agent gef. z. Vert. u. Figg. Ver-
güt. eb. 250 Mk. mon. mehr.
S. Nirenstein & Co., S a m b u r g.

Fuhrleute
 zum Holzauswaschen verb. gesucht.
Dampfsägewerk Karlsdorf.
Schleppschiffahrt. (72)

10 kräft. Arbeiter
 stellt ein **Victoria-Wäble.**

Zuverlässig. Arbeiter
 sofort gesucht. (70)
Königsb. Handelskompanie.
 Für mein Kolonialw. u. Dest.-
 Geschäft suche einen **Verlring.**
Friedrich Heller, Bahnhofstr. 21.

Schreiberlehrling sof. gef.
 Auskünfte und Antrags-Bureau
 „Germania“, **Elisabethstr. 22.**

Ein Hausdiener wird sofort
 verlanat
 5434) **Bäderei, Prinzenstr. 21b.**

Ein kräftiger Laufburche
 gesucht. **C. Bähnisch Nachf.**
Friedrichstr. 8.

Laufburche verlangt.
A. Czarnacki, Fröhnerstraße 10.
Kaufburche f. d. gan. Tag
 sucht sof. **F. Härzer, Duzast. 31/32.**

Geübte Rod- u.
Zuarbeiterinnen
 sucht **F. Wakarecy,**
Friedrichstr. 24.

Eine geübte
Schreibmaschinen-Schreiberin
 wird von sofort gesucht. (68)
Dr. Poeppel, Justizrat.

Geübte Rodarbeiterin
 sofort gef. **Frau E. Scheunemann,**
69) Wobistin, Schleimstr. 7.

Suche für Berlin polnische Köchin
 u. Stubenmädchen, beide
 auf eine Stelle, **Wirin, Köchin,**
Stubenmädchen, Mädchen für
alles für Bromberg und Gitter.
Frau Frida Aktorles,
Stellenvermittlerin, Wärenstraße 7.

Geübte Tailenarbeiterin,
 sowie jg. Mädchen z. Er-
 lern d. Schneiderei könn. sich meld.
Frau Will, Polenerstr. 23, I.

Flotte Binderin,
 die auch im Verkauf tüchtig ist,
 kann v. sofort od. später eintreten
Friedrichstr. 5, Mungelgeschäft.

Lehrmädchen achbar. Eltern
 werden eingestellt am 20. Sept. bei
Adolfina Strohscheln, Kornmarkt 2.

Ein Kindermädchen f. d. Nachm.
 verlangt
5457) Cohn, Moltkestr. 21.

Zwei Frauen
 zum Spülen v. einigen Tausend
 Weinstöcken sofort gesucht. (70)
 Geschäftst. **Neue Pfarrstr. 7/8.**

Ein tücht. Mädchen, d. perfekt
 in der Waschküche, wochen l.
 nach Berlin bei hoh. Lohn gef.
 Melbungen **Friedrichstr. 3.**

Flaschenpülerin
 v. sof. gef. **C. Bähnisch Nachf.**
Friedrichstr. 8.

Waschfrau gesucht.
 Melbung im **Garnison-Parquet.**
 Suche v. 1. 10. 05 ein fleiß. u.
 saub. Dienstmädchen. Zu erf.
Kinkauerstr. 30a, im Geschäft.

Ein jg. ev. Dienstmädch. f. sich
 melden bei **Roehl, Mittelstr. 48.**

Ein fleiß. ordtl. Dienstmädch.
 das keine Arbeit scheut und gut
 kochen kann, findet dauernde und
 angenehme Stellung
Friedrichstr. 5, i. Laden I.

Aufwärterin verlangt
5439) Maugstraße 6, 1 Tr.
Aufwärt. verl. Wollmarkt 15, I v.

Älteste deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft mit
 Inkrativen Nebenbranchen sucht
tüchtigen Inspektors
 möglichst der polnischen Sprache mächtig. Die Gesellschaft ist her-
 vorragend organisiert und bietet sich acquiratorisch befähigten Herren
 dauernde Stellung bei Gehalt, Spesen usw. Auch Nichtfachleute er-
 halten unentgeltlich Ausbildung. Off. u. A. Z. an d. Geschäftsst. b. 3.
 (498)

Älteste deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft mit
 Inkrativen Nebenbranchen sucht
tüchtigen Inspektors
 möglichst der polnischen Sprache mächtig. Die Gesellschaft ist her-
 vorragend organisiert und bietet sich acquiratorisch befähigten Herren
 dauernde Stellung bei Gehalt, Spesen usw. Auch Nichtfachleute er-
 halten unentgeltlich Ausbildung. Off. u. A. Z. an d. Geschäftsst. b. 3.
 (498)

Älteste deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft mit
 Inkrativen Nebenbranchen sucht
tüchtigen Inspektors
 möglichst der polnischen Sprache mächtig. Die Gesellschaft ist her-
 vorragend organisiert und bietet sich acquiratorisch befähigten Herren
 dauernde Stellung bei Gehalt, Spesen usw. Auch Nichtfachleute er-
 halten unentgeltlich Ausbildung. Off. u. A. Z. an d. Geschäftsst. b. 3.
 (498)

Älteste deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft mit
 Inkrativen Nebenbranchen sucht
tüchtigen Inspektors
 möglichst der polnischen Sprache mächtig. Die Gesellschaft ist her-
 vorragend organisiert und bietet sich acquiratorisch befähigten Herren
 dauernde Stellung bei Gehalt, Spesen usw. Auch Nichtfachleute er-
 halten unentgeltlich Ausbildung. Off. u. A. Z. an d. Geschäftsst. b. 3.
 (498)

Älteste deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft mit
 Inkrativen Nebenbranchen sucht
tüchtigen Inspektors
 möglichst der polnischen Sprache mächtig. Die Gesellschaft ist her-
 vorragend organisiert und bietet sich acquiratorisch befähigten Herren
 dauernde Stellung bei Gehalt, Spesen usw. Auch Nichtfachleute er-
 halten unentgeltlich Ausbildung. Off. u. A. Z. an d. Geschäftsst. b. 3.
 (498)

Älteste deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft mit
 Inkrativen Nebenbranchen sucht
tüchtigen Inspektors
 möglichst der polnischen Sprache mächtig. Die Gesellschaft ist her-
 vorragend organisiert und bietet sich acquiratorisch befähigten Herren
 dauernde Stellung bei Gehalt, Spesen usw. Auch Nichtfachleute er-
 halten unentgeltlich Ausbildung. Off. u. A. Z. an d. Geschäftsst. b. 3.
 (498)

Älteste deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft mit
 Inkrativen Nebenbranchen sucht
tüchtigen Inspektors
 möglichst der polnischen Sprache mächtig. Die Gesellschaft ist her-
 vorragend organisiert und bietet sich acquiratorisch befähigten Herren
 dauernde Stellung bei Gehalt, Spesen usw. Auch Nichtfachleute er-
 halten unentgeltlich Ausbildung. Off. u. A. Z. an d. Geschäftsst. b. 3.
 (498)

Älteste deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft mit
 Inkrativen Nebenbranchen sucht
tüchtigen Inspektors
 möglichst der polnischen Sprache mächtig. Die Gesellschaft ist her-
 vorragend organisiert und bietet sich acquiratorisch befähigten Herren
 dauernde Stellung bei Gehalt, Spesen usw. Auch Nichtfachleute er-
 halten unentgeltlich Ausbildung. Off. u. A. Z. an d. Geschäftsst. b. 3.
 (498)

Älteste deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft mit
 Inkrativen Nebenbranchen sucht
tüchtigen Inspektors
 möglichst der polnischen Sprache mächtig. Die Gesellschaft ist her-
 vorragend organisiert und bietet sich acquiratorisch befähigten Herren
 dauernde Stellung bei Gehalt, Spesen usw. Auch Nichtfachleute er-
 halten unentgeltlich Ausbildung. Off. u. A. Z. an d. Geschäftsst. b. 3.
 (498)

Älteste deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft mit
 Inkrativen Nebenbranchen sucht
tüchtigen Inspektors
 möglichst der polnischen Sprache mächtig. Die Gesellschaft ist her-
 vorragend organisiert und bietet sich acquiratorisch befähigten Herren
 dauernde Stellung bei Gehalt, Spesen usw. Auch Nichtfachleute er-
 halten unentgeltlich Ausbildung. Off. u. A. Z. an d. Geschäftsst. b. 3.
 (498)

Frei gesch. ig. Rebhühner
ff. Goldbraten, Tomaten
ff. Büttische, Ananas
ff. feines Tafelbrot
Span. Bundermelonen
ff. feinsten Aufschnitt
ff. Caviar
ff. Stollm. Flunders,
Bücklinge, Maränen
ff. Rauchsalz, Lachs
Bummerschmalz, Simonsbrot
Täglich frische Tafelbutter
 empfiehlt **Paul Copek,**
Bahnhofstr. 18, Ecke Fildherstr.
496) Fernsprecher 630.

Milchkuranstalt Hohenzollern
Täglich Rebhühn
 mit Sauerhohl. (70)
 Jeden Sonnabend von 6 Uhr ab
Kartoffelpuffer.
 Omnibusverkehr.

Empfehle:
 Täglich frische **Rebhühner,**
 sowie frisch geschossenes **Reh-**
wild zu billigsten Preisen.
 Feinste **Madeira-Ananas,**
 französische **Pfirsiche,** aller-
 feinsten geräucherten **Lachs,**
 sowie **Kieler Bücklinge,**
 geräuchert. **Al u. Sprotten**
 in frischester Qualität.
Wilhelm Hildenbrandt,
 I. Geschäft Danzigerstr. 22.
 II. Bahnhofstr. 3.

Vergnügungen
Patzer's Etablissement
Bogelwiese.
 Sonnabend, den 9. September 1905:
Große Gratis-
Präsentent-
Verteilung
 von **Hühnern u. Enten.**
 Jeder 100^{te} Besucher erhält
1 Huhn u. Ente
 laut ausgelegtem Plan
 von 5 Uhr ab:
Gr. Garten-Konzert.
 Entree 10 Pf. — Kinder frei.
 Sonntag, den 10. September 1905:
 (Passpartouts hab. keine Gültigkeit)
Großes
Extra-Konzert!!
 der ganzen Kapelle d. Justiz-Regist.
 Nr. 59 Hiller v. Giertringen,
 Leitung Kapellmeister **Schütz,**
 aus Deutsch Eylau.
 Im Sommertheater:
Wakamba-
Negerfarawane
 Vorstellungen 6, 7, 8, 9 Uhr.
 Logen 30 Pf., Parquet 20 Pf.,
 Kinder 10 Pf. (336)
 Sonntag Entree 10 Pf.
Kinkauer Sonderzüge.
 Ab Bromberg. 305.
 Ab Rinkau. 622.

Vergnügungen
Patzer's Etablissement
Bogelwiese.
 Sonnabend, den 9. September 1905:
Große Gratis-
Präsentent-
Verteilung
 von **Hühnern u. Enten.**
 Jeder 100^{te} Besucher erhält
1 Huhn u. Ente
 laut ausgelegtem Plan
 von 5 Uhr ab:
Gr. Garten-Konzert.
 Entree 10 Pf. — Kinder frei.
 Sonntag, den 10. September 1905:
 (Passpartouts hab. keine Gültigkeit)
Großes
Extra-Konzert!!
 der ganzen Kapelle d. Justiz-Regist.
 Nr. 59 Hiller v. Giertringen,
 Leitung Kapellmeister **Schütz,**
 aus Deutsch Eylau.
 Im Sommertheater:
Wakamba-
Negerfarawane
 Vorstellungen 6, 7, 8, 9 Uhr.
 Logen 30 Pf., Parquet 20 Pf.,
 Kinder 10 Pf. (336)
 Sonntag Entree 10 Pf.
Kinkauer Sonderzüge.
 Ab Bromberg. 305.
 Ab Rinkau. 622.

Vergnügungen
Patzer's Etablissement
Bogelwiese.
 Sonnabend, den 9. September 1905:
Große Gratis-
Präsentent-
Verteilung
 von **Hühnern u. Enten.**
 Jeder 100^{te} Besucher erhält
1 Huhn u. Ente
 laut ausgelegtem Plan
 von 5 Uhr ab:
Gr. Garten-Konzert.
 Entree 10 Pf. — Kinder frei.
 Sonntag, den 10. September 1905:
 (Passpartouts hab. keine Gültigkeit)
Großes
Extra-Konzert!!
 der ganzen Kapelle d. Justiz-Regist.
 Nr. 59 Hiller v. Giertringen,
 Leitung Kapellmeister **Schütz,**
 aus Deutsch Eylau.
 Im Sommertheater:
Wakamba-
Negerfarawane
 Vorstellungen 6, 7, 8, 9 Uhr.
 Logen 30 Pf., Parquet 20 Pf.,
 Kinder 10 Pf. (336)
 Sonntag Entree 10 Pf.
Kinkauer Sonderzüge.
 Ab Bromberg. 305.
 Ab Rinkau. 622.

Vergnügungen
Patzer's Etablissement
Bogelwiese.
 Sonnabend, den 9. September 1905:
Große Gratis-
Präsentent-
Verteilung
 von **Hühnern u. Enten.**
 Jeder 100^{te} Besucher erhält
1 Huhn u. Ente
 laut ausgelegtem Plan
 von 5 Uhr ab:
Gr. Garten-Konzert.
 Entree 10 Pf. — Kinder frei.
 Sonntag, den 10. September 1905:
 (Passpartouts hab. keine Gültigkeit)
Großes
Extra-Konzert!!
 der ganzen Kapelle d. Justiz-Regist.
 Nr. 59 Hiller v. Giertringen,
 Leitung Kapellmeister **Schütz,**
 aus Deutsch Eylau.
 Im Sommertheater:
Wakamba-
Negerfarawane
 Vorstellungen 6, 7, 8, 9 Uhr.
 Logen 30 Pf., Parquet 20 Pf.,
 Kinder 10 Pf. (336)
 Sonntag Entree 10 Pf.
Kinkauer Sonderzüge.
 Ab Bromberg. 305.
 Ab Rinkau. 622.

Vergnügungen
Patzer's Etablissement
Bogelwiese.
 Sonnabend, den 9. September 1905:
Große Gratis-
Präsentent-
Verteilung
 von **Hühnern u. Enten.**
 Jeder 100^{te} Besucher erhält
1 Huhn u. Ente
 laut ausgelegtem Plan
 von 5 Uhr ab:
Gr. Garten-Konzert.
 Entree 10 Pf. — Kinder frei.
 Sonntag, den 10. September 1905:
 (Passpartouts hab. keine Gültigkeit)
Großes
Extra-Konzert!!
 der ganzen Kapelle d. Justiz-Regist.
 Nr. 59 Hiller v. Giertringen,
 Leitung Kapellmeister **Schütz,**
 aus Deutsch Eylau.
 Im Sommertheater:
Wakamba-
Negerfarawane
 Vorstellungen 6, 7, 8, 9 Uhr.
 Logen 30 Pf., Parquet 20 Pf.,
 Kinder 10 Pf. (336)
 Sonntag Entree 10 Pf.
Kinkauer Sonderzüge.
 Ab Bromberg. 305.
 Ab Rinkau. 622.

Vergnügungen
Patzer's Etablissement
Bogelwiese.
 Sonnabend, den 9. September 1905:
Große Gratis-
Präsentent-
Verteilung
 von **Hühnern u. Enten.**
 Jeder 100^{te} Besucher erhält
1 Huhn u. Ente
 laut ausgelegtem Plan
 von 5 Uhr ab:
Gr. Garten-Konzert.
 Entree 10 Pf. — Kinder frei.
 Sonntag, den 10. September 1905:
 (Passpartouts hab. keine Gültigkeit)
Großes
Extra-Konzert!!
 der ganzen Kapelle d. Justiz-Regist.
 Nr. 59 Hiller v. Giertringen,
 Leitung Kapellmeister **Schütz,**
 aus Deutsch Eylau.
 Im Sommertheater:
Wakamba-
Negerfarawane
 Vorstellungen 6, 7, 8, 9 Uhr.
 Logen 30 Pf., Parquet 20 Pf.,
 Kinder 10 Pf. (336)
 Sonntag Entree 10 Pf.
Kinkauer Sonderzüge.
 Ab Bromberg. 305.
 Ab Rinkau. 622.

Vergnügungen
Patzer's Etablissement
Bogelwiese.
 Sonnabend, den 9. September 1905:
Große Gratis-
Präsentent-
Verteilung
 von **Hühnern u. Enten.**
 Jeder 100^{te} Besucher erhält
1 Huhn u. Ente
 laut ausgelegtem Plan
 von 5 Uhr ab:
Gr. Garten-Konzert.
 Entree 10 Pf. — Kinder frei.
 Sonntag, den 10. September 1905:
 (Passpartouts hab. keine Gültigkeit)
Großes
Extra-Konzert!!
 der ganzen Kapelle d. Justiz-Regist.
 Nr. 59 Hiller v. Giertringen,
 Leitung Kapellmeister **Schütz,**
 aus Deutsch Eylau.
 Im Sommertheater:
Wakamba-
Negerfarawane
 Vorstellungen 6, 7, 8, 9 Uhr.
 Logen 30 Pf., Parquet 20 Pf.,
 Kinder 10 Pf. (336)
 Sonntag Entree 10 Pf.
Kinkauer Sonderzüge.
 Ab Bromberg. 305.
 Ab Rinkau. 622.